

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungs-Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgeb.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinskonzesse 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Inserate

für die **Freitags- bezw. Sonnabends-Nummer** müssen bis spätestens **Donnerstag bezw. Freitag** abend aufgegeben sein, andernfalls können wir für Aufnahme nicht garantieren.

Die Expedition.

Wie wilde Schweine zur Strecke gebracht werden.

* Leipzig, 16. Dezember.

Dieser Tage ist der verantwortliche Redakteur der Magdeburger Volksstimme zu der sehr hohen Strafe von neun Monaten Gefängnis wegen angeblicher Majestätsbeleidigung verurteilt worden. Er hatte in einer kurzen Notiz auf bevorstehende Jagden in Lezhingen u. s. w. hingewiesen und die Jagdart — es handelte sich um Schwarzwild — mit einer kritischen Bemerkung gekennzeichnet. Der Kaiser war überhaupt nicht erwähnt worden; ebenso wenig war in der Notiz von Hirschjagden die Rede.

Es ist angebracht, den schlichten Thatbestand zu ermitteln und an der Hand der Fachmänner die Jagdart zu schildern, die für Schwarzwild im Gebrauch ist.

Wir beschränken uns darauf, ein Buch zu Rate zu ziehen, dessen Verfasser sicherlich als ein unversäuglicher Gewährsmann gelten wird.

Schlagen wir die Schrift des Herrn R. v. Meyerinck auf, der, wie auf dem Titelblatte vermerkt ist, „Vizeoberjägermeister Sr. Majestät des Kaisers“ ist. Das Buch führt die Aufschrift: Naturgeschichte des in Deutschland vorkommenden Wildes mit Angabe der Schleppzeiten, Jagdarten, waidmännischen Ausdrücke und Fährten. Ein Handbuch für Jäger und Jagdsfreunde. Gewidmet dem deutschen Jagdschützenverein. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, Heinrich Schmidt u. C. Günther, Buchhandlung für Jagdsport.

Bei der Saujagd kommt vor allem hier außer der Jagd mit dem Saufinder, dem Hunde, in Betracht die Parforcejagd. Ueber diese Jagd, die so oft im Grunewald als „Hubertusjagd“ abgehalten wird, liest man bei Herrn von Meyerinck:

Bei der Parforcejagd, die zu Pferde abgehalten wird, werden die Hunde und die ganze Jagd von Biqueuren (den diensthunden,

verrittenen Jägern) geführt und geleitet. Die ganze Jagdgesellschaft folgt dem angehechten Schweine so lange nach, bis es sich stellt und die Hunde es decken (decken = wenn mehrere Hunde ein Schwein festhalten). Dann wird es von einem Herrn, der zuerst herankommt, am linken Hinterlauf ausgehoben und so lange gehalten, bis der Vornehmste der Jagdgesellschaft herankommt, um es abzufangen (a. a. D. S. 80).

Abfangen oder abnicken ist, so erklärt Meyerinck, ein waidmännischer Ausdruck, der gleichbedeutend ist mit: ein angeschossenes, noch nicht verendetes Wild mit dem Hirschfänger oder Genickfänger töten.

Mit Rossen und rotbäckigen Reitern, mit Biqueuren und Hunden wird das wilde Schwein angehecht; eine Menge von Hunden; eine Meute oder Saurüde genannt, von einem Jäger, dem Nüdemann, durch Hornsignale und Rufe geführt und geleitet, wird losgelassen. Eine solche Meute besteht aus einigen Saufindern und aus größeren und nicht zu schweren, ziemlich schnellen Hunden, die nur auf Sauen jagen und bemüht sind, sie aus den Deckungen und vor die Jäger zu bringen.

Die Treibjagden können entweder freie oder eingestellte Jagden sein. Die eingestellten Jagden werden mit hohen Luchern, Nezen, Lappen oder Kulturgattern umstellt.

Die Sauen sind in einem durch Wildgatter umfriedeten Plage, in einem Sauparke untergebracht. Ober aber sie werden in sogenannte Saufänge, d. h. in mit Fallthüren und Gatter versehene Forstorte getrieben. Von dort kann man sie an den Ort ihrer Bestimmung, hier also der Parforcejagd transportieren. Will man die Sauen forttransportieren, so geschieht dies in einem mit vielen Luftlöchern durchbohrten starken Kasten, der auf einer Seite eine Schiebethür hat. Den Kasten schiebt man in die Fallthür des Saufanges dicht heran; ein Mann stellt sich auf den Kasten, schiebt den Schieber hoch, und ein anderer zieht die Fallthür hoch, die Sau fährt in den Kasten und ist gefangen.

Die so präparierten Tiere werden dann, wie vorher beschrieben, angehecht, über Stock und Stein bis zur Erschöpfung getrieben. Erlahmt ihre Kraft, „deckt“ die klaffende Meute endlich das Schwarzwild, so wird es gepackt und mit dem Jagdmesser abgenickt.

Die zur Parforcejagd benötigten wilden Schweine sind ihrer gefährlichsten natürlichen Waffe beraubt, der furchtbaren Eckzähne, mit denen sie Hund und Menschen den Leib aufschlitzen können. Die „Gewehre“ des Keilers nämlich, wie in der Jägersprache diese Zähne heißen, werden vor der Jagd abgejagt, d. h. rasirt. Das Risiko, das den Jagdsport für seine Verehrer besonders reizvoll macht, die Möglichkeit der Gefahr, des bedrohlichen Kampfes zwischen Tier und

Menschen, ist durch diese Entzahnung ausgeschaltet, das Tier, vorher eingesperrt und geängstet, flieht vor der Saurüde und dem Lärme der Parforcereiber, um rettungslos am Ende, zerbitzen von der Meute, mit dem Jagdmesser abgefangan zu werden.

Politische Uebersicht.

Als im Juli d. J. der Reichstag seine Arbeiten beendet hatte, da wurde nicht, wie sonst das zu geschehen pflegte, die Session geschlossen, sondern das Haus wurde bis zu diesem November verlagert. Und das geschah, weil man die mehr als zweijährige Arbeit der Kommission für die Veratung der Justiznovelle nicht vergeblid gethan haben wollte: in einer neuen Session hätte nämlich die ganze Vorlage von neuem eingebracht, von neuem einer Kommission überwiesen und von neuem bearbeitet werden müssen.

Und jetzt ist die Justiznovelle, das Schmerzenskind dieser Parlamentssession, doch eingearagt worden: was die Regierung aus fiskalischen und sonstigen Gründen forderte — selbst dieser kompromißfreundige Reichstag konnte es nicht bewilligen. Es handelte sich bei dem entscheidenden § 77 um die Frage, ob künftig die Strafkammern wie bisher mit fünf Richtern oder, wie die Regierung verlangte, mit Vorkämtern auf die Wiedereinführung der Berufung nur mit drei Richtern zu besetzen seien. Hier konnte ein Volksvertreter, dem es ernst ist mit dem Schutze der Volksrechte und Volksinteressen, nicht mitmachen, zumal bei der vorgeschlagenen Art der Behandlung von Verurteilungen.

So sehr wir darum überzeugt sind von der Notwendigkeit einer gründlichen Reorganisation unseres gesamten Justizwesens, dem Scheitern dieser Vorlage weinen wir keine Thräne nach. Freilich, nun ist auch die Entscheidung für die unschuldig Verurteilten und Verhafteten wieder auf lange hinaus der Diskussion entrückt: aber wir waren ja in Bezug auf gründliche Reformen innerhalb des hientigen Staates und der bürgerlichen Gesellschaft nie allzu optimistisch. Wie bei so vielem anderen, so werden wir eben auch hier uns in Geduld fassen müssen.

Deutsches Reich.

Berliner Brief.

Schnellfeuerkanonen.

15. Dezember.

Als Bundeserrat bezeichnet es die Post, daß die Centrumsblätter die Absicht der Regierung, die Feldartillerie mit neuen Geschützen zu armieren, angekündigt haben. Als ob man von dieser Absicht nicht schon seit September dieses Jahres gemunkelt hätte und zwar so laut, daß man auch im Auslande davon wissen konnte, ebenso gut, wie wir wissen, daß sich Frankreich mit der nämlichen Frage beschäftigt.

Seuilleton.

Eine Mutter.

Novelle von Dora Duncker.

Alrun setzte sich wieder. In dem Augenblick pffiff ein heulender Windstoß um die Hausdecke.

„Brrr“ — machte Alrun — „geht's schon wieder los. Heute nach der Kirche hat's ordentlich gefegt, als wir bei Larsens saßen, aber das machte uns nichts — fidel waren wir — denk nur Mutter, in China —“

Marianne unterbrach sie rasch. „Meinte — sagte Peter Larsen nicht — es wäre böse gewesen auf See die letzten Wochen —“

„Ja — sie haben's ein paar mal schlimm gehabt — aber die „Windsbraut“ hält was aus —“

„Da wird's am Ende auch — —!“

„Hans, meinst Du? — Nein — im Gegenteil — Peter Larsen sagte, die Südsee wäre, glatt wie Del — Du, Mutter —!“

„Ja —“

Alrun lachte auf.

Die Frau war sich mit der Hand über die Stirne gefahren, um den perlenden Schweiß fortzuwischen, den die Todesqual ihr auspreßte. Alrun, welche die Bewegung bemerkt hatte, meinte:

„Das ist gut — nun wirst Du bald wieder auf dem Posten sein — siehst Du, meine Weiskur war ganz gut.“

Hans sagt immer, wenn erst der Schweiß kommt, ist der Mensch wieder gesund.“

„Hans — so — ja —.“ Marianne gurgelte es förmlich heraus und dann plötzlich abgebrochen, gepreßt: „Mich dünkt, Hans hat recht lange nicht geschrieben —“

„Hat Dir das die Laune verdorben, Mutter? Deswegen kannst Du ruhig sein. Noch nicht vier Wochen ist's her, daß der letzte Brief gekommen ist. Na, und wenn's nicht wäre, wenn er nicht geschrieben hätte! Du bist doch auch 'ne Seemannsfrau gewesen, Mutter. — Seemannsfrauen müssen nicht gleich den Kopf hängen lassen, die müssen lustig sein, das sagte auch Peter Larsen heute noch — und so eine wie ich, sagte er, müsse eigentlich jeder Mann auf See haben, dann wäre ihm das Herz nicht schwer, wenn er nach Hause dächte und er könnte noch einmal so gewissenhaft seine schwere Pflicht thun — und er würde sich nie eine andere nehmen, wie eine von meinem Schlag. Und nun, Mutter, wenn Dir's recht ist und Du doch nicht essen magst, können wir uns auch ebenso gut eine gegnete Mahlzeit“ sagen.“

Marianne hatte von dem, was Alrun zuletzt gesprochen, 'aum ein Wort gehört, jedenfalls nicht eins verstanden; alle ihre Sinne waren weit, weit fort. Ihre Augen sahen nichts, als den starren Leichnam ihres Kindes auf dem Grund des Meeres, ihre Ohren hörten nur das Rauschen und Rollen und Dröhnen von Sturm und Wellen, die an ihrem Kinde zum Wörder geworden waren, ihre Hände tasteten nach der Todesbotschaft, die sie auf der Brust eingeknipst trug.

Jetzt erst, als Alrun aufstand und den Stuhl hinter sich forttrieb, erwachte Marianne aus ihrer Betäubung. Mechanisch erhob sie sich. Dann, ohne daß sie es eigentlich wahrgenommen, hatte sie ein dunkles Gefühl, daß Alrun das Zimmer verlassen habe, daß sie allein sei.

Nun konnte sie wieder denken, wie es geschehen sollte, daß Alrun das Furchtbare erfuhr.

Sie sah auf die Wanduhr. Es war Zwei vorüber. Seit vier Stunden wußte sie, daß Alrun Witwe sei — und sie ließ sie noch immer weiter lachen.

Die Thür vom Flur her kreischte in den Angeln. Marianne hatte das vordem noch nie bemerkt. Jetzt fuhr sie bei dem Geräusch schreckhaft zusammen.

Alrun in Hut und Mantel trat bei ihr ein.

Sie starrte sie an.

„Du — Du willst schon wieder fort?“

„Warum nicht —? Wir haben uns verabredet — Tieda, Peter und ich — wir wollen durch die Heide nach Wolfs- hagen —“

„Das, das wirst Du nicht! Alrun fuhr vor diesem gänzlich ungewohnten Ton zurück. Ihre Brauen zogen sich zusammen. Was sollte das bedeuten? Die Mutter, die ihr auf Hans' Geheiß jeden Willen ließ, verbot ihr plötzlich ein ganz unschuldiges Vergnügen, wie einem kleinen Kinde, ohne Grund, ohne Ursache.

Alrun lehnte sich auf. „Weshalb nicht?“ fragte sie trotzig. „Es ist Sonntag nachmittag und nichts zu versäumen — und Du — Du gehst ja Sonntags immer zu Onkel Willem?“

„Ich — ich werde heute nicht zu Onkel Willem gehen — ich — Du weißt ja — ich bin nicht ganz auf dem Posten. Aber wenn Du noch ausgehen willst — nun meinestwillen brauchst Du nicht zu bleiben —“ Marianne stockte — „nur gerade nach Wolfs- hagen mit den beiden — ein förmliche Lustpartie —“

Alrun warf die Lippen auf. „Eine Lustpartie nun gerade nicht — aber lustig wär's schon gewesen mit Tieda und Peter —“ dann zuckte sie

Zu beiden Ländern ist man auf dem Sprung, die Schnellfeuerkanonen in der Feldartillerie einzuführen; kein Land mag jedoch den Anfang mit dieser Neubelastung machen, weil die übrigen Militärstaaten sofort dem ersten Beispiel folgen würden und die gegenseitige Kriegsfähigkeit nach Einführung der Schnellfeuerkanonen der jeglichen gleichbleiben würde.

Die Frage der Schnellfeuergeschütze ist seit 1891 in der militärischen Fachliteratur sehr eifrig erörtert worden und die Kriegstechnik hat eine ganze Reihe von solchen „Hundekanonnen“ zu Tage gefördert; es seien nur genannt Gruson's, Hotchkiss' und Krupp's Schnellfeuerkanonen. Die Schwierigkeiten, die sich vor wenigen Jahren noch der Einführung der Schnellfeuerkanonen in der Feldartillerie boten, sind bei den neuesten Modellen überwunden und es wird nunmehr durch die Schnellgeschütze möglich, in der Minute bis zu 12 Schuß abzugeben. Wenigstens haben die zuletzt angestellten Schießversuche dieses Resultat ergeben.

Eine Batterie zählt regimentmäßig 6 Geschütze. Bei rund 600 Batterien, die für Deutschland in Betracht kommen, wären also 3600 neue Kanonen nach Krupp'schem System zu beschaffen. Die Firma Krupp hat sich auf die Lieferung für die deutsche Armee schon längst vorbereitet und nicht mehr lange kann es dauern, bis vom deutschen Reichstage das Geld für die geplante Neuarmierung gefordert wird. Wieviel Millionen diese Kanonen kosten werden, darüber werden verschiedene Berechnungen laut, die jedoch für den Laien gänzlich unkontrollierbar sind.

Wiel wichtiger ist für uns die Thatsache, daß die militärischen Fachkreise, die sich mit der Frage seit Jahren schon beschäftigen, in ihrem Urteil über den Wert der Schnellfeuergeschütze für die Feldartillerie sehr weit auseinandergehen. Und gerade anerkannte Autoritäten wie z. B. General Wille sind entschiedene Gegner der Schnellfeuergeschütze. In einer vor kurzem erschienenen Schrift führt General Wille aus, daß man auf fast allen Gebieten, die von der Ausgestaltung des künftigen Feldgeschützes berührt werden, die entschiedensten Gegensätze vertreten finde; während der letzten fünf Jahre, seit die Erörterungen dieser Fragen in lebhafteren Fluß geraten sind, haben die herrschenden Meinungsverschiedenheiten an Zahl und Schärfe weit mehr zugenommen, so daß kaum abzusehen ist, wann und in welcher Form eine verständliche Einigung herbeigeführt werden könnte. General Wille selbst ist ein entschiedener Gegner des Schnellfeuergeschützes, das von ihm einfach ein Geschützchen für den Hippestisch, eine Spielerei, eine Hundekanonne genannt wird.

Ohne auf die fachlichen Streitpunkte einzugehen, ersieht man aus diesen lebhaften Gegensätzen, wie selbst in Fachkreisen die geplante Schnellfeuerkanone als wertlos bezeichnet wird, weil durch sie die Treffsicherheit sehr erheblich vermindert werde. Doch scheinen jetzt in den maßgebenden Kreisen die Gönner des neuen Geschützes gesiegt zu haben; denn nachdem noch einmal Schießproben in Gegenwart des Kaisers stattgefunden haben, ist die Einführung der neuen Geschütze in der deutschen Feldartillerie beschlossene Sache. Nur um den Zeitpunkt der Einführung kann es sich also noch handeln. Welcher Staat will das Verdienst sich vindizieren, die Völker Europas mit neuen Militärlasten zu bedrücken? Denn wenn ein Staat anfängt, folgen die anderen nach — das ist so sicher wie 2 x 2 = 4.

Parlamentsbriefe.

Aus dem Reichstage.

B. Berlin, 15. Dezember. Alle Welt wußte, daß die Regierung entschlossen sei, an dem Dreierkollegium festzuhalten und daß hieran die Vorlage scheitern würde. So wurden heute vier Stunden einer überflüssigen Debatte gewidmet. Weder die Männer der Regierung, die Herren Schönfeldt und Nieberding, noch die Freunde und Gegner der Vorlage im Reichstage hatten etwas Neues zu sagen. Mit schlecht verhehlter Ungeduld folgte das Haus der ermüdenden Diskussion. Ihren Gipfel erreichte dies Unbehagen bei der Rede des freisinnigen Abgeordneten Vech, der in ermüdender Weise die von anderen schon hundertmal besser vorgetragenen Argumente gegen die Verschlechterung der bestehenden Gerichtsordnung vorbrachte, wie sie das Dreimännerkollegium vorstellen würde.

Kurz vor 5 Uhr fiel die Entscheidung. Auf Vorschlag Mundels war, nachdem glücklich die Generaldebatte geschlossen, sofort in die Beratung des entscheidenden § 77 der Gerichtsverfassung eingetreten worden. Es lag ein konservativer Antrag vor, der die Besetzung der Strafammer in erster Instanz mit drei Richtern ganz nach dem Wunsch der Regierung aussprach. Für ihn erhoben sich nur die Konservativen und Freikonservativen, die Mehrheit der Nationalliberalen und die beiden Centrumsabgeordneten Rintelen und Lerno. Nur diese beiden

Juristen spalteten von der Masse des Centrums ab, das unter der Führung Spahn's in dieser entscheidenden Frage fest blieb und so das klägliche Kompromiß gerüstete, an dessen Aufbau es in der Kommission durch seine Vertreter selber mitgewirkt hatte.

Nun erhob sich Herr Nieberding und gab die erwartete Erklärung, daß die Regierung nach dieser Abstimmung auf eine Weiterberatung der Vorlage keinen Wert mehr lege. Damit war die Leiche eingepargelt. Wie groß mag der Natulaturberg sein, den die zweijährigen Beratungen der Justiznovelle aufgestapelt haben?

Aus dem preussischen Landtage.

A. Berlin, 15. Dezember. Es scheint, daß dem Landtage alle Gesetze, die in der vorigen Session gescheitert sind, von neuem, wenn auch in veränderter Form, wieder zugehen. Außer dem Lehrerbefoldungsgesetz ist die Ausarbeitung einer Vorlage betr. Regelung der Richtergehälter und Anstellung von Assessoren geplant. Auch eine Novelle zum Handelskammergesetz ist dem Hause soeben unterbreitet worden. Während der Entwurf der vorigen Session die obligatorische Einführung von Handelskammern erstrebte, begnügte sich die jetzt vorliegende Novelle mit geringfügigen Änderungen. Den Handelskammern werden größere Rechte als bisher eingeräumt, sie dürfen das Wahlrecht selbst bestimmen, das Wahlverfahren regeln und über die Wahlbarkeit früherer Wahlberechtigter eigene Entscheidungen treffen. Die bisherige dreijährige Wahlperiode wird auf eine sechsjährige mit zweijähriger Ergänzung erweitert. Ferner werden den Handelskammern die Rechte juristischer Persönlichkeiten verliehen. — Die Beratung der Vorlage findet bereits am Donnerstag statt.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Graveur Münchberg in Berlin zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. M. ist wegen Majestätsbeleidigung bereits zweimal vorbestraft. Ob der Mann wohl ganz zurechnungsfähig ist??

* Berlin, 16. Dezember. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung sowie der dazu gehörige Entwurf eines Einföhrungsgesetzes zugegangen. Der Entwurf zerfällt in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt ordnet die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung als Maßregeln der Zwangsvollstreckung in Grundstücke, und zwar enthält der erste Titel (§§ 1 bis 14) die allgemeinen, für beide Maßregeln gleichmäßig geltenden Vorschriften, der zweite (§§ 15 bis 145) die besonderen Bestimmungen über die Zwangsversteigerung, der dritte (§§ 146 bis 161) diejenigen über die Zwangsverwaltung. Der zweite Abschnitt (§§ 162 bis 171) regelt die Zwangsversteigerung von Schiffen, soweit sie im Wege der Zwangsvollstreckung erfolgt. Der dritte Abschnitt endlich (§§ 172 bis 184) behandelt die Fälle, in denen eine Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens außerhalb des Vollstreckungsverfahrens zulässig ist. Ein besonderes Einföhrungsgesetz wird hauptsächlich das Verhältnis des Entwurfs zu den Landesgesetzen festzustellen und die erforderlichen Uebergangsvorschriften zu treffen haben.

Der Bericht der Wahlprüfungskommission des Reichstages über die Ungültigkeitserklärung des Mandats des reichsparteilichen Abgeordneten Holz für den Wahlkreis Schwes liegt nun vor. Wie zu erwarten war, ist die Ungültigkeitserklärung erfolgt, weil die Ersatzwahl erst drei Jahre nach den Hauptwahlen vom Jahre 1893, am 25. Juni 1896, stattfand und trotzdem neue Wahllisten nicht angefertigt wurden.

Ueber die vielgenannte Persönlichkeit des „Journalisten“ und Agenten der politischen Polizei Normann-Schumann alias Dr. Mundt, wird in der Post berichtet: „Normann-Schumanns Wiege hat in einem kleinen Flecken der Mark gestanden. Sein Vater war nach kleinstädtischen Begriffen ein wohlhabender, allerdings auch kindersequener Mann. Er betrieb eine Gastwirtschaft und schickte den intelligenten Sohn später auf das Gymnasium einer bekannten Stadt an der Oder. Der junge Normann machte gute Fortschritte, so daß sich die Eltern entschlossen, den fleißigen Knaben studieren zu lassen. Sehr zu ihrem Schanden und dem Fluche ungezählter anderer hat sich dieser an sich wadere Gedanke der braven Leute gelohnt. Der Student, zwar mit glänzenden Beweisen ausgestattet, ward ein furchtbar leichtsinniger Mensch, der harglos Hab und Gut der Eltern verschwendete. Am Rande seiner Geldquellen angelangt, griff er zum Wanderstab und verschwand

in Auslande. Als er wieder in sein Vaterland zurückkehrte, hatte er bereits seine ersten Heldenthaten hinter sich, wegen deren er in der Folge ebenso berühmt wie berüchtigt würde. Aber stets, so reichlich auch die Subventionen flossen, war der „Inognito-Journalist“ in Geldverlegenheit. Es ist ein Irrtum, wenn behauptet wurde, daß sich Normann-Schumann über eine Million zusammengeschrieben habe. Er teilte mit zu vielen anderen das Schicksal jener bezahlten Individuen, die ihres Judaslohnes follen froh werden.“

Die Berl. Pol. Nachr. wiederholen, was schon bekannt ist, daß nach der Weihnachtspause dem preussischen Landtage der Entwurf eines Richterbesoldungsgesetzes zugehen wird, und sie fügen hinzu: „Bei der Fassung desselben ist darauf Bedacht genommen worden, die Klippen zu vermeiden, an denen der gesetzgeberische Plan in der letzten Session scheiterte.“ Mit anderen Worten: es ist auf den Assessoren-Paragraphen verzichtet.

In seiner Rede zur Justiznovelle sagte der Dauerredner, Abgeordneter v. Buchla, aus dem geeigneten Mecklenburg stammend, der Angeklagte erfahre erst durch das Urteil der ersten Instanz mit Zuverlässigkeit, was man ihm vorwerfe; erst von dem Augenblicke an, wo er verurteilt sei, könne er sich mit Erfolg verteidigen. In dieser Darstellung liegt eine sehr herbe und leider wahre Kritik unserer ganzen Strafprozeßordnung.

Von der Staatsanwaltschaft ist gegen das Urteil in dem Beleidigungsprozeß Ledert-v. Lübow und Genossen keine Revision eingelegt worden. Oberstaatsanwalt Dreßcher hatte nach der Urteilsverkündung keine bestimmte Erklärung abgegeben, während v. Lübow seine 1 1/2-jährige Gefängnisstrafe sofort annahm. Für die Beurteilung Heinrich Ledert und Redakteur Georg Berger ist seitens der Rechtsanwälte Dr. Geinrich und Dr. Hagel, und ebenso ist von dem Gerichtsberichterstatter Oskar Föllmer rechtzeitig die Revision eingelegt worden.

Die gegen den v. Lübow wegen schweren Verdachts der Urkundenfälschung verhängte Untersuchungshaft ist auf Antrag des Anwalts aufgehoben worden.

Die Fraktionen des preussischen Herrenhauses waren gestern abend zur Besprechung der Präsidentenwahl zusammengetreten. Die konservative Fraktion wird den Fürsten Solms-Lyich, der übrige Teil der Abgeordneten den Herzog von Ratibor aufstellen.

Die Kölnische Volkszeitung schreibt: Die Affaire Schrader-Roge ist durch den Prozeß Ledert und die Verhaftung des Kriminalkommissars v. Tausch wieder in die Erwörtung gezogen worden. Bekanntlich soll der im Duell gefallene Cerimonienmeister v. Schrader kurz vor seinem Tode eine Bescheidenschrift an das Polizeipräsidentium über das Verhalten v. Tauschs abgefaßt haben, deren Absendung durch das Ableben v. Schraders unterblieben sei. Wie schon während des Prozesses Ledert erzählt wurde, soll v. Tausch dem Herrn v. Schrader, der mit der Ermittlung des Verfassers der anonymen Briefe betraut gewesen sei, den Herrn v. Roge als Autor derselben sehr deutlich gekennzeichnet haben. Nun wird, laut dem Berliner Tageblatt, die Behauptung ausgesprochen, daß der Gewährsmann des Herrn v. Tausch der bekannte Normann-Schumann alias Dr. Mundt gewesen sei und daß dieser, der in die Hofgeschichte eingeweiht war, die anonymen Briefe selbst geschrieben (?) habe, deren Verfasser er dann im Auftrage v. Tauschs ermitteln sollte.

Tausch soll, wie die Berliner Volkszeitung schreibt, von dem Grafen Herbert Bismarck im Hotel Reichshof stets empfangen worden sein, so oft der Graf in Berlin weilte. Auch soll Frhr. v. Hammerstein ein Intimus des Herrn v. Tausch gewesen sein. Tausch habe Herrn v. Hammerstein ein Empfehlungsschreiben an die Schweizer Polizei mitgegeben, als Herr v. Hammerstein zu Flora Wah nach der Schweiz eine Reise machte, um gewisse Papiere von ihr heraus zu bekommen. Im Anschluß daran wäre auch noch ein dunkles Kapitel aufzuhellen, wie es gekommen ist, daß Flora Wah wegen angeblicher Spioniererei mit Ausweisung bedroht wurde.

Der Entwurf der neuen Militärstrafprozeßordnung ist dem Bundesrat aus der Kommission wieder zugegangen. Wie die Post hört, soll der Entwurf noch vor Weihnachten an den Reichstag kommen, da seine Weitererledigung im Bundesrat möglichst beschleunigt werden soll.

Man scheint es ja jetzt auf einmal furchtbar eilig zu haben — aber Eile mit Weile!

Frhrn v. Marschall's Befinden hat sich der Post zufolge soweit gebessert, daß er am Dienstag das Bett für kurze Zeit verlassen konnte.

Die Stummische Post schreibt: „In den interessierten Kreisen

mit den Achseln und war mit einer raschen Bewegung zur Thür heraus. Marianne hörte, wie Alrun die Thür ihrer kleinen Wohnung jenseits des Flurs heftig ins Schloß warf.

Dann faltete sie die Hände: „Nun hilf mir, hilf Du mir, lieber Gott, daß ich's ihr sage in der rechten Weise.“

Nach Tisch pflegten die Frauen, wenn keine besondere Hausarbeit vorlag, mit einer Näherei beschäftigt, in Mariannens Zimmer zu sitzen. Dann und wann kam auch wohl gerade um diese Stunde ein Besuch.

Heute rührte sich nichts an der Klingel und auch Alrun kam nicht über den Flur zurück.

Nach einer Stunde verzweifelnden Brütens troch die Frau mehr als sie ging über den Gang bis vor Alrun's Zimmerthür. Es kostete sie einen schweren Entschluß, das kleine warme Nest zu betreten, das ihr Junge mit so viel Liebe für sein junges Glück geschmückt hatte und das er nun auf immer mit dem kalten Wellengrabe vertauscht hatte.

Leise klingte Marianne die Thür auf. Alrun saß auf dem erhöhten Tritt am Fenster, an dem die Kissenstöcke blühten, und nähte an einem winzigen Stückchen Leinwand.

Sie nickte der Eintretenden zu, ohne das Auge von der Arbeit zu erheben. Die Frau war mitten im Zimmer stehen geblieben. Ihr Herz war nicht so verhärtet durch den furchtbaren Schicksalsschlag, daß es dies liebliche Bild harrenden Mutterglücks nicht in sich aufgenommen hätte. Und das alles hatte der Tod ihrem Hans geraubt!

Sie rührte sich noch immer nicht vom Fleck. Da blickte Alrun auf und hielt der Mutter lächelnd das winzige spigen-säunfäunte Kleidungsstück entgegen.

„Terti! Was Haus sagen wird, wenn er das sieht!“

Da war's um die Kraft der Frau geschehen. Mit einem langen, wehen, unartikulierten Laut brach sie zusammen.

Alrun war neben der Ohnmächtigen niedergesunken. Sie hatte ihr das Gesicht mit Wasser benetzt, ihr die kalten, erstarrten Hände gerieben. Marianne hatte sich nicht gerührt. Da war Alrun entsetzt vor ihr zurückgewichen. Mein Gott, wenn sie tot wäre! Sie hatte um Hilfe rufen wollen, da war ihr eingefallen, daß das Haus leer war, daß sie allein sei mit der Bewußtlosen.

Ein schwerer, stöhnender Laut von Mariannens Lippen hatte sie wieder an ihre Seite getrieben. Sie öffnete ihr die Taille, um der Schweratmenden Luft zu schaffen. Da fiel ihr ein zerknittertes Briefblatt entgegen. Mit den Augen fuhr sie flüchtig darüber hin, dann starrte sie auf das Blatt, wie Marianne zuvor gethan. Aber nicht lange, so kamen ihr die befreienden Thränen, und ungestüm ihren Schmerz laut ausschreiend warf sie sich über den ohnmächtigen Leib der Mutter.

Am Oftersonnabend gab Alrun einem kräftigen Knaben des Leben. Als Marianne das Würschchen im Arm hielt, und das einzige, was von ihrem Jungen übrig geblieben war, ans Herz drückte, zog das erste wehmütige Lächeln über ihre Züge.

Dann legte sie das Kind in die holzgeschnitzte, bunt ausgemalte Wiege zurück.

Ein Senfzer, leise genug, daß Alrun ihn nicht hören konnte, stahl sich über ihre Lippen. Sie würde dies Kind niemals lieben können, wie sie seinen Vater geliebt hatte und noch heute liebt.

Alrun erholte sich schnell.

Hatte sie vor der Geburt des Kindes melancholische Anwandlungen unterlegen und mehr als einmal sich und

dem Kinde den Tod gewünscht, da sie ja doch einsam und verlassen durch die Welt würde gehen müssen, so erinnerte jetzt, als ihr die Kräfte wiederkamen, nichts in ihrem Wesen mehr daran, wela einen Verlust sie seit Monatsfrist zu beklagen hatte.

Alrun sprach auch selten nur von dem Toten. Sie ging vllig in dem Kinde auf, das man nach dem Vater Hans genannt hatte. Sie spielte und tändelte, lachte und jauchzte mit dem kleinen Menschenbündel, sorglos und gedankenlos, als ob es keine Vergangenheit, keine Zukunft für sie gäbe. Zuerst mit einer Art wehmütiger Freude, dann mit Kopfschütteln, zuletzt mit schlecht verhehltem Jutgrimm sah Marianne diesem kindischen Getändel zu.

Sommer war's geworden und gerade jetzt die Zeit, zu der Hans hatte zurückkommen sollen.

Hatte dies junge, kindische Weib keinen Gedanken mehr für den, dem sie den Knaben hatte gebären sollen? Keine Thränen mehr für den, der ihr Glück nicht hatte teilen sollen, der elend zu Grunde gegangen, tot und verwesend am Meergrund lag, ohne Sonne, ohne Liebe — während sie, die er über alles geliebt hatte, das Leben und das Glück in vollen Zügen genoß!

Es stieg etwas Heißes in der Brust der Frau auf, das beinah dem Hasse gleich kam. Dann suchte sie ihren leidenschaftlichen Grimm zu bezwingen. Sie sagte süß wieder und immer wieder, daß es am Ende doch auch nur der natürliche Zug der Mutter zum Kinde sei, den sie da vor sich sah. Aber sie kam nicht weit damit. In ihrer Schmerz-verunkenheit gab es für Marianne für jetzt nur eine Mutter — und das war sie selbst, und nur ein Kind — das ihre. Das aber war vergessen da, wo es am meisten geliebt hatte, und über seinem frühen Grabe wurde gelacht und getändelt.

(Fortsetzung folgt.)

circuliert ein Gerücht, wonach binnen kurzer Zeit eine Maßregel zu erwarten ist, die alle Schichten der Bevölkerung sehr wesentlich berühren würde. Es handelt sich dabei um eine angebliche Absicht der Regierung, die Einfuhr von amerikanischem Petroleum erschwerenden Bedingungen zu unterwerfen.

Herr b. Stumm und die Geistlichen des Saargebietes. Die Stumm'sche Beschwerdeschrift über die evangelischen Geistlichen an der Saar, die sich zu viel mit Sozialpolitik befassen sollen, ist von dem Konsistorium in Koblenz in den wesentlichen Punkten abschlägig beschieden worden.

S. Mainz, 15. Dezember. Vom groben Unfug. Im Frühjahr dieses Jahres lag der Mainzer Volkszeitung ein mit anatomischen Illustrationen versehener Prospekt bei zur Empfehlung eines bei West in Leipzig erscheinenden Werkes: Das Werden des Menschen.

Das Oberlandesgericht hat nunmehr in seinem Urteil festgestellt, daß nach der vorliegenden Thatsache eine Verbreitung unzüchtiger Abbildungen nicht stattgefunden habe, aber durch die Verbreitung des Prospektes sei grober Unfug verübt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Aus einer Rede Kronawetters.

Wien, 15. Dez. Der philiströse, aber ehrliche Dr. Kronawetter, der gerne sich Demokrat nennen hört, hielt am Montag im österreichischen Reichsrat eine Rede, in der er sich vornehmlich mit den Uebergüssen subalterner Polizeibeamter und mit der Frage der Prostitution beschäftigte.

Kronawetter erinnert an eine Anzahl krasser Fälle, die er im Vorjahre zur Sprache gebracht habe, in denen Personen ohne hinreichende Veranlassung von Sicherheitswachleuten auf offener Straße angehalten, zur Ausweiskleistung auf die Polizei gebracht worden seien.

Solche Mädchen, die bei keiner "Tante" sind, werden bis aufs Blut gepeinigt, man erschwert ihnen sogar den Rücktritt ins bürgerliche Leben. Was die Sicherheitswachleute mit diesen armen Teufeln treiben, ist geradezu unerhört.

Frankreich.

Es bestätigt sich, daß der französische Botschafter in London, Baron Courcelles, entschlossen ist, seinen Posten aufzugeben, doch hat er auf Wunsch der Regierung dorein gewilligt, noch bis Januar hindurch auf demselben zu verbleiben.

Italien.

Die Erdbebenelder.

Rom, 14. Dezember. In der Deputiertenkammer brachten Galli und Cavallotti gestern die Veröffentlichung zweier Berichte über die Unterschlagung der Gelder für die durch die Erdbeben in Reggio di Calabria und Messina im Jahre 1894 Heimgeführten zur Förderung.

Ministerpräsident di Rubini suchte die Herbeiführung eines Standals möglichst zu vermeiden, lehnte daher die Verantwortung für die beiden Berichte ab, nahm von den Aufklärungen Galis Kenntnis und schloß mit der Erklärung, er werde sich stets nur von der Gerechtigkeit, niemals aber von politischen Leidenschaften leiten lassen.

Spanien.

Von den Philippinen sind neue Floßbootschiffen für die Spanier gekommen. Eine Depesche des Heraldos aus Singapur meldet: Die Eingeborenen in Lanao auf Mindanao haben sich empört und den Befehlshaber eines spanischen Kanonenbootes verwundet.

Großbritannien.

Mac Coll über den russisch-chinesischen Vertrag.

London, 14. Dezember. Ueber den Vertrag zwischen China und Rußland, der in England so viel Kopfschütteln verursacht, schreibt der bekannte Publizist, Kanonikus Malcolm Mac Coll, an das Daily Chronicle, daß nach dem Zusammenbruch der chinesischen Streitkräfte Rußland sich an England wandle — und an England allein — um es zu ersuchen, vereint mit ihm die Sache zwischen China und Japan zu arrangieren.

Türkei.

Amnestie für die Armenier. — Dementi.

Konstantinopel, 15. Dezember. In der letzten Sitzung des Ministerrates wurde der Vorschlag betr. die Amnestie für die Armenier beraten. Das armenische Patriarchat hat der Pforte schriftlich die Versicherung erteilt, daß, wenn die Amnestie erlassen werde, die Begnadigten sich künftig ruhig verhalten würden.

Nordamerika.

Repressalien gegen Deutschland.

Ein Dekret des Präsidenten Cleveland, das jetzt im Wortlaut vorliegt, hebt die Befreiung der deutschen Schiffe von Tommengeltern in amerikanischen Häfen vom 2. Januar 1897 ab auf.

Es werden aber auch gegenwärtig thatsächlich keine Tommengelber von amerikanischen Schiffen in Deutschland erhoben. Die Gebühren für die Benutzung der Quais u. s. w. haben allerdings amerikanische Schiffe wie alle anderen in deutschen Häfen zu zahlen.

Eine Erklärung für die neue Proklamation Cleveland's ist deshalb nur darin zu finden, daß Cleveland für die Erschwerung der Einfuhr amerikanischen Fleisches in Deutschland Vergeltung üben wollte.

Die Pankees werden deutlicher.

Washington, 16. Dezember. (Senat.) Morgan befürwortet den gestern eingebrachten Beschlußantrag, nach dem die Verlegung des Briefwechsels gewünscht wird, der sich auf Cuba und das Verfahren bezieht, das auf Cuba gegen die Mannschaft des Dampfers Competidor eingelegt wurde.

und zur Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas aufgefordert werden soll, und in dem die Art der spanischen Kriegführung auf das strengste verurteilt wird, an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Dresden, 15. Dezember. Genosse Schultze, der wegen angeblicher Majestätsbeleidigung verhaftete Redakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung, ist gegen eine Kaution von 3000 Mk. auf freien Fuß gesetzt worden.

Eine Neuorganisation der Dresdener Anstalten für Leistung erster Hilfe bei Unglücksfällen soll mit dem 1. Juli 1897 in Kraft treten.

Auf dem Schlesischen Bahnhofe entgleiste gestern vormittag in der ersten Stunde der Tender einer Rangiermaschine. Die Abfertigung einiger Vorortzüge sowie des Mittagssperrenzugs nach Bautzen-Görlitz mußte in der Ankunftsstation erfolgen.

Bei den Gemeinderatswahlen in Serlowitz wurde keiner der von den Sozialdemokraten aufgestellten Kandidaten gewählt. Bei der Gemeinderatswahl in Lübbau haben die Gegner über die sozialdemokratische Liste gesiegt, so daß unsere Vertreter im Gemeinderat mit Ablauf des Jahres aus diesem ausscheiden.

Schwarzenberg, 15. Dezember. Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg bestritt die Ordnung der Gemeinde Vockau über die Erhebung einer Gemeinde-gewerbesteuer von zwei Prozent des Bruttoerlöses von Konsumvereinen.

g. Zwickau, 15. Dezember. Bei der Gemeinderatswahl in Niederplanitz wurde Genosse Lagerhalter G. Lorenz einstimmig — mit 355 Stimmen — als Unausfälliger wiedergewählt.

Die achtmönatliche Gefängnisstrafe des Redakteurs des Sächsischen Volksblattes, Genossen Karl Keil, bestehend in vier, drei und einem Monat, ist vom Landgericht Zwickau gemäß § 79 des Strafgesetzbuchs in eine Gesamtstrafe von sieben Monaten verurteilt worden.

Am Montag nachmittag wurde in Neu-Vockwa ein treuer Parteigenosse zu Grabe getragen: Bernhard Delsner. In dem Bestorbenen verlieren die Parteigenossen von Zwickau und Umgebung einen alten, langjährigen Freund und Gefinnungsgenossen, der zwar nicht öffentlich agitatorisch thätig war, aber als überzeugter Sozialdemokrat für die Partei bis zu seinem Tode bereitwillig Opfer brachte.

Burgstädt, 15. Dezember. Vom Schöffengericht wurde Genosse Fröhlich wegen Verübung groben Unfugs zu 50 Mk. Geldstrafe eventuell zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Nächsten Freitag hat sich unser Genosse wegen eines Drüsenentzündungs-Artikels vor der Strafkammer des Landgerichts Chemnitz zu verantworten.

Aus der Partei.

Galle a. S., 15. Dezember. Acht Strafmandate, auf je 20 Mk. lautend, sind den Exekuten der hiesigen Genossenschafts-druckerei zugestellt worden, die am Dienstag vergangener Woche vor den Untersuchungsrichter geladen waren.

Brannschweig, 15. Dezember. Wir hatten berichtet, daß bei der Verhandlung gegen den Redakteur Genossen Jaech die Thüren des Gerichtssaales auf Anordnung des Vorsitzenden verschlossen wurden. Ein im Aufnahmerraum anwesender Genosse stellte darauf gegen den Vorsitzenden eine Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung, erhielt jedoch von der Staatsanwaltschaft einen ablehnenden Bescheid.

Düsseldorf, 15. Dezember. In Anklagezustand versetzt wurden die Genossen Wessel als Redakteur, Huhn als Verleger und Grimpe als Drucker der Niederrheinischen Volkstribüne, weil die Tribüne zwei Artikel an die Kollegen der seiner Zeit im Streit befindlichen Klemperer der Großfirma Max Werner in einer dem Gericht zu kräftigen Sprache veröffentlichte.

Hierzu zwei Beilagen.

Achtung, Arbeiter.

Donnerstag den 17. Dezember d. J. abends 1/9 Uhr

Oeffentliche Arbeiter-Versammlung

im Saale des Felsenkellers zu L.-Plagwitz.

Tagesordnung: 1. Der Stand des Hafenarbeiter-Ausstandes an der Waterkant. 2. Diskussion hierzu.

Referent: Genosse Kölle aus Hamburg.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Verein Vorwärts, L.-Süd

Donnerstag den 17. Dezember abends 1/9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gambrius, Lange Str.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Herrn Manfred Wittich über: Das Weihnachtifest. 3. Vereinsangelegenheiten und Fragekasten.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Ost-Bezirk.

Donnerstag den 17. Dezember abends 1/9 Uhr

Oeffentl. soziald. Partei-Versammlung

im Salon Germania, L.-Fellerhausen.

Tagesordnung: 1. Die Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung. Referent: Genosse K. Hähnisch. 2. Bericht des Vertrauensmannes. 3. Neuwahl eines Vertrauensmannes sowie dessen Stellvertreters und zweier Revisoren. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollständiges und pünktliches Erscheinen der Genossen.

Der Vertrauensmann.

Achtung, Markthelfer!

Nächsten Freitag den 18. Dezember

Mitgliederversammlung

Vortrag über die Entstehung und Bedeutung des Weihnachtifestes. Referent: Herr Prediger Wiener.

Guten Besuch erwartet

D. V.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Den Einzelmitgliedern des Holzarbeiter-Verbandes in Leipzig zur Kenntnissnahme, daß die Stammkarten (zu der vorzunehmenden Urabstimmung, die eventl. Erhöhung der Beiträge betr.) bei Kollege

R. Geidel, Leipzig, Sidonienstraße 41

zu entnehmen sind, u. ersuchen wir die Mitglieder, davon möglichst zahlreichen Gebrauch zu machen.

Der Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Karl Kloss, I. Vorj.

Stuttgart, den 10. Dezember 1896.

[10740]

Konsumverein Neuschönefeld u. Umgeg.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Sonntag den 20. Dezember sind unsere

Geschäftslokale, auch das Schnittwarengeschäft von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Die bis jetzt noch nicht erhobenen Dividenden bitten wir in den Tagen vom 21. bis 23. Dezember erheben zu wollen.

Gleichzeitig ersuchen wir unsere Mitglieder, ihre Legitimationskarten im Comptoir, Kirchstraße 58, abholen zu wollen, vom 1. Januar 1897 ab darf ohne Legitimation Ware nicht mehr verabfolgt werden.

Der Vorstand.

Karl Gottschalg. Robert Stange.

[10731]

Ges.-Ver. Volksfreund Leipzig.

Donnerstag, 17. d. M., abends 8 1/2 u. Übungsstunden u. Monatsversamml.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, pünktlich zu erscheinen.

Gr. Schürzen- u. Hemden-Auktion

9 Centralstrasse 9 Leipziger Auktionshalle.

Wegen Annahmeverweigerung soll morg. Donnerstag früh 10 u. nachm. 3 Uhr 20 Dhd. weiße u. bunte Barchenthemden für Herren u. Damen, 30 Dhd. Schürzen etc. u. versch. Spielwaren, Puppen u. Christbaumschmuck versteigert werden.

Ed. Albrecht, Aukt. u. Lag.

Arthur Berthold Nachf.

Maxim. Bujakowsky Drogerie Parfümerie

empfehl. Prachtvolle Extracts und Toiletteseifen

in reizend dekorierten Präsentkartons von einfachster bis zur elegantesten Ausstattung.

Neu: Abazzia Weiss Veilchen Maiglöckchen

Kerzen

in neuen, wundervollen Dessins

Christbaumschmuck

Riesenauswahl [10744]

Felne Nürnbr. Leb- u. Marzipankuchen

Theo, Chokoladen, frz. Nüsse

Arac, Rum, Cognac

von direktem Import

Plagwitz Zschochersche Str. 11.

Durthoffische Brezhese

beste Stollenbese seit 76 Jahren, aus der Dresdener Presshofen- und Kornspiritus-Fabrik, sonst J. L. Bramaoh in Dresden, alle Tage frisch, empfiehlt

Karl Mühle, Bäckermeister

Kolonnadenstrasse 6.

Vernickelungs-Anstalt

von Hotelgegenständen und Messingartikeln, auch Schloßen und Polieren, Fahrrad-Reparatur prompt und billig.

E. Germann, Leipzig, Erdmannstr. 16.

Ant I, 2438. [10188]

Gut gearb. Württembergische, vorzögl. passend als Weihnachtsgeschenke, verk. bill. Kleingroßhändler, Hauptstr. 13, a. b. Terraffe.

Nord-Bezirk.

Mittwoch den 16. Dezember abends 9 Uhr

Partei-Versammlung im Restaurant Nachtigall, Gohlis.

Tagesordnung: 1. Die Ereignisse der letzten Tage. 2. Bericht des Vertrauensmannes und der Revisoren. 3. Neuwahl des Vertrauensmannes.

[10687]

Der Vertrauensmann.

Restaurant Kleine Markthalle

Kurprinzstrasse 20.

Reichhaltigen Mittags- und Abendtisch zu billigen Preisen. Stamm. Bier von bekannter Güte. Gesellschaftszimmer bis 80 Personen fassend.

[981]

Mit Gruß A. Kirschky.

Café Ehrlich, Katharinenstrasse 14

empfehl. seine freundlichen, rauchfreien Lokalitäten. Hochfeine Biere, Kaffee, Cacao u. s. w. 3 Billards, à Stunde 30 Pfg.

[10786]

Restaurant Einigkeit

Gohlis, Magdeburger Str. 12

empfehl. seine freundlichen Lokalitäten. Reichhaltigen Mittagstisch zu billigen Preisen. Bier von bekannter Güte. Gesellschaftszimmer, bis 50 Personen fassend.

[10746]

Hochachtungsvoll Th. Köhler.

Schlachtfest.

Morgen sowie jeden Donnerstag

Lindenau, Karl Heine-Strasse 46.

Heinrich Bumdorf treffen Freitag

Pa. fette Dresdener Gänse ein und empfehl. Heinrich Bumdorf.

[10782]



Ein grosser Posten

Teppiche, Vorlagen und Tischdecken

darunter Plüschdecken mit gepresster und gestickter Kante, ist eingetroffen und wird zu denkbar niedrigsten, aber festem Preise im einzelnen verkauft. [10180]

Läuferstoffe, Reise- u. Schlafdecken in grösster Auswahl.

Schäfer & Thomas

Brühl 45, part. und 1. Etage.
Unmittelbar an der Gassehen Straße.
Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Sonntag von 11-9 Uhr abends geöffnet.

Eine Uhr gratis.

Um meinen werten Kunden eine Weihnachtsfreude zu bereiten, habe ich mich entschlossen, bei jedem Einkauf einer Taschenuhr oder eines Regulators

- 1 Junghans Wecker-Uhr oder
- 1 Wand-Uhr mit Gewicht oder
- 1 Federzug-Uhr ohne Gewicht

nach eigener Wahl vollständig gratis zuzugeben. Die Preise sind nach wie vor die unerreicht denkbar billigsten und offeriere ich

- Silber-Remont.-Uhren v. M. 12 an
- Schlagwerk-Regulator " " 15 "
- Goldene Damenuhren " " 18 "
- Goldene Herren-Uhren " " 36 "

Für alle Uhren, auch für die gratis verabreichten, übernehme für richtiges Gehen und tadelloses Werk eine mehrjährige schriftliche Garantie. Zur gefälligen Besichtigung meines grossen Lagers lade ergebenst ein

M. Kemski, Leipzig

Nürnberg Str. 6.

Sonntag von 11-9 Uhr abends geöffnet.



Unverändert 40 Jahre Markt 8. Clemens Jäckel

Schmucksachen.

Erstes und ältestes Special-Geschäft der Bijouterie-, Gold- und Silberschmuckbranche.

Specialitäten: Simili-Brillant in unechter und echter Goldfassung. Neuheiten in Pariser und Wiener Schmucks. 14 kar. goldene Uhrketten mit Silberunterlage in hervorragenden Mustern, im Tragen wie massiv Gold. Echte Korallen- und Granat-Waren vom Einfachsten bis zum Besten. [9949] Ringe für Herren, Damen und Kinder. Fächer, Spec. echte Strausfeder.

Leipzig, Markt 8, am Eingang der Hainstrasse.

Reichstag.

147. Sitzung vom 15. Dezember 1896, 1 Uhr. Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher, Niederding, Schönschmidt.

Die dritte Beratung der Justiznovelle und zwar die Generaldiskussion wird fortgesetzt.

Abg. v. Marquardsen (natl.): Bei dem geringen Interesse, welches die Vorlage in der zweiten Lesung hier im Hause erweckt hat, läge es nahe, sich auch bei der dritten Beratung Beschränkungen aufzuerlegen. Nichtsdestoweniger fühle ich mich verpflichtet, in der Frage der Berufung einige Worte hier an das Haus und an die höhere Öffentlichkeit zu richten. Das diese Frage außerhalb des Hauses in sachverständigen Kreisen ein gewisses Interesse erregt, ersehe ich daraus, daß mir in diesem Augenblicke eine Nummer der Juristenzeitung zugegangen ist, in der sich eine Kritik des Kammergerichtsraths Kroneder über die Vorlage befindet. Der Verfasser erkennt die Verbesserung der Regierungsvorlage und der Beschlüsse der Kommission an, sagt aber dann zum Schlusse: „Trotz aller dieser Verbesserungen aber muß angesichts des großen Rückschritts, der mit der Wiedereinführung der Berufung verbunden ist, das Scheitern des Gesetzes dringend gewünscht werden.“ Ich glaube, dem Manne kann gebollt werden. (Heiterkeit.) Bei der Beratung der Justiznovelle wurde aber das Hauptgewicht auf das fünf-Männer-Kollegium gelegt; und dies schien uns so wichtig, daß wir auf die Berufung verzichteten zu können geglaubt haben. Die Frage der fünf Richter wird der Drudenfuß für unsere heutige Verhandlung sein. Der Schwerpunkt dieser Frage liegt nicht in den fünf oder drei Richtern, sondern darin, daß in einem Falle die Schuldigerklärung mit zwei gegen eine, und in dem anderen Falle mit vier gegen eine Stimme fallen muß. Wenn wir die erste Instanz mit drei Richtern versehen und die Berufung einführen, dann kommt der Angeklagte, der in der ersten Instanz verurtheilt ist, schon mit der Präsumpcion der Schuld, mit diesem Vortheil in die zweite Instanz und seine Beweismittel fallen weniger ins Gewicht. Das ist der Grund, weshalb wir ein Kollegium von fünf Richtern in der ersten Instanz für besser halten. Ich treue mich, daß auch der Abg. Böck sich gegen die Berufung ausgesprochen hat, obwohl seine Kollegen, die Rechtsanwält, sich sonst mit besonderer Leidenschaft für die Berufung ausgesprochen, was ja auch bei ihrem Beruf als Verteidiger ganz natürlich ist. Bald nach dem Zustandekommen der Justiznovelle erscholl der Ruf nach Wiedereinführung der Berufung, hauptsächlich aus den Kreisen der Rechtsgelehrten. Der Juristentag von 1884 erklärte sich für die Berufung und zu den Stimmführern gehörten namentlich die Herren Münkel, Bach und Weder-Oldenburger. Um dieselbe Zeit aber veranlaßte die Regierung eine Enquete darüber, welche Erfahrungen die Gerichte ohne die Berufung gemacht hätten. Die Enquete ergab, daß die befragten Gerichte mit ganz verschwindenden Ausnahmen sich gegen die Wiedereinführung der Berufung erklärten, nur wurden einige Garantien für eine bessere Sicherheit des Angeklagten im Vorverfahren verlangt. Wir können in bezug auf die erste Instanz und auch in bezug auf die Appellinstanz nicht vorzüglich genug sein, zumal wir „in Wäldern“, wie es heißt, die Militär-Strafprozess-Ordnung bekommen.

Staatssekretär Niederding: Ich kenne den verehrten Vorredner zu genau, um nicht von vornherein davon überzeugt gewesen zu sein, daß er die Spitze seiner Ausführungen gegen die Berufung richten wird. Aber diese Frage scheidet in ihrer abstrakten Bedeutung aus, denn das Haus steht in seiner großen Mehrheit in bezug auf diesen Punkt auf Seiten der Regierung. Die Entscheidung wird bei Fragen zweiter Ordnung liegen. Bis 1879 hatten wir die Berufung in ganz Deutschland. Sie besteht in allen Kulturländern mit Ausnahme eines Landes. Die Aufschreibung der Berufung geschah unter schweren Gewissensbedenken, lediglich wegen der Rechtselnheit. Wenn die verbündeten Regierungen unter schwerer Ueberwindung wichtiger Bedenken diese Vorlage machten, dann dürfen sie von dem Reichstage verlangen, daß er seinerseits Resignation äßt und nicht Forderungen daran knüpft, die die verbündeten Regierungen zweifelhaft machen darüber, ob die Opfer für die Vorlage gebracht werden müssen. Ich habe den Eindruck, daß die Voraussetzung geschwunden ist, daß es sich um ein Entgegenkommen der verbündeten Regierungen handelt. Je weiter wir uns von der ersten Beratung entfernen, desto mehr schwand das Entgegenkommen des Reichstages, desto größer wurden die Anforderungen des Reichstages, desto größer wurde die Klüft zwischen Reichstag und Regierung, von der ich nicht weiß, ob sie überbrückt werden kann. Ich beschränke mich auf zwei Punkte, wegen deren die verbündeten Regierungen auch gestern interpellirt worden sind, nämlich die Gestaltung der Berufung und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Die verbündeten Regierungen halten auch heute noch die Befegung des Kollegiums erster Instanz mit drei Richtern für richtig und sie werden von dieser Forderung, wie der Gang der Verhandlungen sich auch gestalten möge, nicht ablassen. Als Anfang der 80er Jahre der Abg. ordnete Reichensperger, ein unabhängiger und erfahrener Mann und hervorragender Parlamentarier, die Wiedereinführung der Berufung befürwortete, erklärte er, die Befegung der Strafkammern mit drei Richtern sei eine genügende Garantie für die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Urtheile. Die Kommission und der Reichstag selbst schlossen sich dieser Auffassung an. Wenn damals die Regierungen auf den Beschluß des Hauses eingegangen wären, dann hätten wir seit 10 Jahren als geltendes Recht, was die großen Parteien des Hauses als unannehmbar bezeichnen. Sie brauchen die Regierung nicht auffordern, der Justiz gegenüber freigebiger zu sein. Der preussische Justizminister hat schon in der zweiten Lesung darauf aufmerksam gemacht, daß eine nicht kleine Anzahl preussischer Landgerichte nicht vollaus beschäftigt ist. Dieser Zustand ist auf die Dauer unhaltbar im Interesse der Rechtspflege und des Personals, er würde aber nach dieser Vorlage noch in verstärktem Maße hervortreten. Die Anträge Trüger-Mündel verlangen Berufungsenate bei den Oberlandesgerichten mit 7 Richtern. Die verbündeten Regierungen können sich nicht der Gefahr aussetzen, daß später vielleicht eine Befegung der Berufungsenate mit 7 Richtern verlangt wird. Sie sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie unter allen Umständen an der Forderung festhalten müssen, daß, wenn die Berufungsenate mit 5 Richtern besetzt sein sollen, die erste Instanz nur mit 3 Richtern besetzt sein darf; sie sind von der Nothwendigkeit dieser Forderung unbedingt überzeugt; sie werden daran festhalten auf die Gefahr hin, daß die Vorlage scheitert. (Hört! hört!) Und wenn das hohe Haus an dieser Forderung festhalten sollte, werden wir in der Lage sein, die Konsequenzen praktisch zu ziehen (Bewegung). Die verbündeten Regierungen verkennen nicht, daß diese Vorlage

und ihr Scheitern das Volk tief bewegen wird. Aber wenn Sie vergleichen, welche Vortheile die Regierungsvorlage dem Volke gegenüber den bestehenden Rechtszuständen bietet, dann werden Sie zugestehen, daß die Haltung der verbündeten Regierungen keine unrichtige ist. Wir bieten Ihnen die Berufung, wie sie in keinem Staate Europas in so vollkommener Gestalt vorhanden ist; wir bieten Ihnen das Wiederaufnahmeverfahren, wie es ebenfalls in keinem anderen Staate vorhanden ist; wir bieten Ihnen die Entschädigung unschuldig Verurtheilter in einer Ausprägung, wie sie in keinem anderen größeren Staate Europas existirt. Durch finanzielle Erwägungen lassen die verbündeten Regierungen sich nicht leiten. Wir wollen keine Einrichtungen treffen, die solche Verurtheilten, die später freigesprochen werden, nicht, weil sie unschuldig sind, sondern weil die Beweismittel verschwunden sind, auf Grund deren sie früher verurtheilt waren, auch eine Entschädigung erhalten. Wenn Sie in diesen Punkten bei Ihrer Auffassung bleiben, dann werden wir auf die Vorlage verzichten, so sehr wir es auch bedauern, daß die zweijährigen Verhandlungen unter den verbündeten Regierungen und die dreijährigen Verhandlungen in diesem Hause keinen Erfolg haben. (Beifall rechts.)

Abg. Mintelen (Z) erklärt, daß seine Auffassung von der überwiegenden Mehrheit seiner politischen Freunde abweicht; er siehe bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter auf dem Standpunkt der früheren Reichstagsbeschlüsse, die damals mit großer Mehrheit angenommen seien und auf den die verbündeten Regierungen jetzt sich gestellt hätten. Weßhalb der Befestigung der ersten Instanz siehe das Haus jetzt vor der Frage, ob es alles oder garnichts erreichen wolle. Wird die Vorlage abgelehnt, so wird garnichts erreicht, auch nicht das einheitliche Forum für die Presse. Doch fünf Richter besser sind als drei, kann ich nicht anerkennen; ich kann auch nicht zugeben, daß der deutsche Richterstand so schlecht ist, daß unter drei Richtern einer abhängig ist von dem Vorstehenden. Wenn diese Vorlage begraben ist, bekommen wir nie wieder eine zu sehen; die Frage der Berufung ist dann auf lange Zeit verschoben. Was ist dem Angeklagten oder dem unschuldig Verurtheilten, der keine Entschädigung bekommt, damit geholfen, daß der Reichstag der Regierung die Verantwortung aufschiebt? (Sehr richtig! rechts.)

Abg. v. Czarnowski (Pole) kommt auf die gestrige Auslassung des preussischen Justizministers zurück. Redner verweist darauf, daß die Sprachenfrage gerade im engsten Zusammenhang mit der Strafprozess-Ordnung steht. Das der direkte mündliche Verkehr zwischen dem Richter und dem Angeklagten vollkommen ausgeschlossen sei, sei ein unheilvoller Zustand. Jeder Volkstamm hat das unveränderliche Recht, sich in seiner Muttersprache zu verteidigen. Dieses göttliche und natürliche Recht ist den Polen durch die feierlichen Versprechungen gesichert worden. Der Minister meinte, es gebe Leute, welche gehandelt es sich nicht; es handelt sich darum, ob sie das, was sie deutsch sagen, auf ihren Eid nehmen können. (Sehr richtig! bei den Polen und im Centrum.) Es giebt viele Deutsche, die die Richter Sprache nicht verstehen. (Sehr richtig! bei den Polen und im Centrum.) Der Minister hat ja auch fremde Sprachen gelernt; würde er im Stande sein, sich vor Gericht in einer fremden Sprache zu verteidigen?

Justizminister Schönstedt: Die Wichtigkeit der Sprachenfrage für die Rechtsprechung ist mir vollkommen klar; die Ausführungen des Vorredners haben aber die Auffassung nicht widerlegt, zu der ich mich gestern bekannt habe. Das Gerichtsverfassungsgesetz bestimmt nur, daß bei Personen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, ein Dolmetscher zugezogen werde, aber nicht, daß er auch hinzugezogen werden soll, wenn das Gegentheil der Fall ist. Berechtigte Ansprüche und Empfindungen der Polen habe ich in keiner Weise verletzt. (Zustimmung rechts.)

Abg. Beckh (sf. Sp.) bedauert, daß man die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter nicht aus dem Gesetze herausgenommen und gesondert behandelt hat, dann würde doch wenigstens ein Ergebnis erzielt worden sein. Das der Vorliegende der Kommission, Herr Mintelen, das Scheitern der Vorlage verhindern möchte, ist begreiflich. Redner wendet sich gegen die Befegung der Strafkammern mit drei Richtern, die um so bedenklicher sei, als den Strafkammern eine Anzahl schwerer Verbrechen zugewiesen werden soll, die den Schwurgerichten bisher vorbehalten war. Die Befestigung des Berufungswanges müsse durchgeführt werden. Wenn man hunderte von Millionen für das Militär ausgiebt, dann sollte man etwas übrig haben für produktive Zwecke; es giebt aber keinen produktiveren Zweck, als das man das Vertrauen der Bevölkerung zur Justiz stärkt. (Zustimmung.)

Abg. Spahn (Z): Der Reichstag hat sich allerdings in den 80er Jahren mit 3 Richtern bei den Strafkammern begnügen wollen, aber unter der Voraussetzung, daß die Landgerichte die Berufungsbinstanz sein sollten. So große Oberlandesgerichtsbezirke, wie die von Berlin, Breslau, München seien nicht geeignet, da es für die Angeklagten zu kostspielig wäre, dort zu erscheinen. Die Berufung ist von Hannover und den Rheinländern übernommen worden, und dort hat sie sich vorzüglich bewährt. (Zustimmung.) Was das Wiederaufnahmeverfahren betrifft, so hat der Staatsanwalt (Heiterkeit), so hat der Staatssekretär sich ebenfalls auf den Beschluß des Reichstages berufen. Man stieg sich damals darauf, daß so viele unrichtige Freisprechungen im Wiederaufnahmeverfahren vorgekommen seien; die Statistik hat dies aber widerlegt.

Damit schließt die Generaldiskussion.

Abg. Schröder erhebt Bericht über die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen.

Die Spezialberatung beginnt mit § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welcher die Befegung der Strafkammern mit fünf Richtern betrifft.

Abg. v. Buchka (Mp) bestritt den Antrag der Deutschkonservativen, die Strafkammern erster Instanz mit drei Richtern zu besetzen.

Abg. Münkel (sf. Sp.) tritt für die Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung ein. Die Annahme des konservativen Antrages würde eine Verschlechterung bedeuten, das hat der Staatssekretär und Herr Mintelen anerkannt. Die Aufgabe des Richters erster Instanz wird nicht dadurch leichter, daß eine zweite Instanz eingerichtet wird. Was würde man zu dem gegen Krankheit unterläßt, weil ein berühmter Arzt ihm zur Verfügung steht? (Heiterkeit.) Die erste Instanz ist die Regel, die zweite nur die Ausnahme, und ich kann es nicht verantworten, daß die jetzt noch leidlich gute erste Instanz verschlechtert wird im Interesse einer fragwürdigen zweiten Instanz. Vor 10 Jahren hätte die Regierung ein Dreimänner-Kollegium haben können, oder ob man dann ein Siebenmänner-Kollegium zu stehen muß, das lasse ich dahingestellt. (Große Heiterkeit.)

Abg. Schmidt-Warburg (Z) meint auch, daß die Vorlage immer theurer werden würde wie die abhällischen Bücher. Die Frage der Berufung wird immer wiederkehren.

Preussischer Justizminister Schönstedt: Was der Vorredner Konfessionen an die Regierungen nennt, sind in den Augen der

verbündeten Regierungen nur Verbesserungen des bestehenden Verfahrens, keine Dinge, die die Regierungen aus besonderem Interesse in die Vorlage hineingebracht haben. Die Zeitungen haben die Schuld an dem Scheitern der Vorlage den verbündeten Regierungen zugeschoben. (Sehr richtig! links.) Die drei Streitpunkte entsprechen theils dem bestehenden Zustand vor 1879, theils entsprechen sie den Beschlüssen des Reichstages selbst, theils verlangt die Regierung bezüglich des Berufungswanges die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes. Ist es richtig, daß eine Vorlage, welche viele Verbesserungen bringt, deshalb abgelehnt wird, weil eine weitere Verbesserung, die der Reichstag wünscht, nicht durchgeführt werden kann? Die Regierungen sind sich bewußt, daß sie die Wünsche des Volkes erfüllen, daß sie vor dem Volk die Verantwortung tragen können, wenn die Vorlage hier fällt.

Abg. Spahn (Z) verweist darauf, daß die leichten Sachen allein die Schöffengerichte gewesen sind, daß dagegen die schwersten Fragen vom Schwurgericht an die Strafkammern gewiesen werden. Es reicht also nicht mehr, wie vor 1879 für neun Zehntel der Fälle eine Befegung mit drei Richtern aus. (Sehr richtig! im Centrum und links.)

Damit schließt die Debatte. Gegen die Stimmen der Deutschkonservativen und der Reichspartei, zu denen vom Centrum die Abg. Lerno und Mintelen, von den Nationalliberalen die Abg. Volk, Kruse, Wamhoff, Placke, Paasche, Forus kommen, wird der Antrag der Konservativen auf die Befegung der Strafkammern mit drei Richtern abgelehnt. Staatssekretär Niederding: Durch die eben vorgenommene Abstimmung hat das hohe Haus den Willen kundgegeben, es bezüglich der Befegung der Strafkammern entgegen dem Wunsche und der Ueberzeugung der verbündeten Regierungen bei der Beschlußfassung der zweiten Lesung zu belassen. Damit ist in die Vorlage eine Bestimmung aufgenommen, die für die verbündeten Regierungen unter allen Umständen unannehmbar ist, und eine Vorlage geschaffen, der sie, nachdem der Beschluß perfekt geworden ist, ihre Zustimmung nicht würden ertheilen können. Unter diesen Umständen bin ich durch Beschluß des Bundesraths ermächtigt, zu erklären, daß die verbündeten Regierungen auf eine Weiterberatung der Vorlage keinen Werth mehr zu legen haben. (Lebhafte Beifall rechts.)

Der Präsident v. Wnol schlägt vor, die weitere Beratung zu vertagen. Das Haus tritt diesem Vorschlage bei, beschließt aber entgegen dem Vorschlage des Präsidenten, die Fortsetzung der Beratung nicht auf die morgige Tagesordnung zu legen.

Schluß nach 5 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Erklärung zwischen Frankreich und Deutschland, betreffend die Regelung der Vertragsbeziehungen zwischen Deutschland und Tunis; Wahlprüfungen; erste Beratung des Entwurfs, betreffend Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung.)

Der Hauptmann v. Strombeck.

Genosse Webel machte in einer Reichstagsrede am 5. März 1895 über einen Fall von Soldatenmißhandlung folgende Mittheilung: Am 4. Juli 1894 habe eine Kompanie des 2. Garde-Regiments zu Fuß unter Führung des Hauptmanns v. Strombeck Schießübungen bei Königs-Wusterhausen abgehalten. Bei dieser Gelegenheit hätte nun der Hauptmann v. Strombeck Soldaten, welche seinen Befehlen nicht schnell genug nachkamen, mit der Faust und mit der flachen Klinge gemißhandelt. In der Kompanie des Hauptmanns v. Strombeck gebe es die meisten Maroden, und würden Soldaten, die im Dienst schlapp werden, zur Strafe auf die Brandwache geschickt. Diese Mittheilungen wurden dem Genossen Webel in einem Briefe aus Admenischken bei Heidenburg gemacht. Das Schreiben war mit Otto Dommasch unterzeichnet und so abgefaßt, als ob der Verfasser die angeführten Thatfachen aus eigener Wahrnehmung kenne. Die auf Veranlassung des Kriegsministers eingeleitete Untersuchung ergab, daß nicht der damals im 1. Garde-Dragoonen-Regiment dienende Otto Dommasch, welcher die fragliche Schießübung als Ordnungstreiter mitmachte, sondern dessen Bruder, der Bauerquäbster Hugo Dommasch aus Admenischken der Briefschreiber war. Dieser hatte sich daher vor der 2. Strafkammer des Landgerichts zu Berlin wegen Beleidigung des Hauptmanns v. Strombeck zu verantworten. Der frühere Dragoonen Otto Dommasch, gegen den zuerst der Strafantrag gestellt war, ist flüchtig und wird flehentlich verfolgt.

Der Angeklagte giebt an, daß sein Bruder zu Weihnachten 1894 in der Gelmuth zu Besuch war und bei dieser Gelegenheit im Kreise von Freunden und Bekannten über die Mißhandlungen, welche er während seiner Dienstzeit mitangesehen haben wollte, erzählte. Er, Hugo Dommasch, sei nun von Zuhörern des Gesprächs angegangen worden, die angelegenen Mißhandlungen zur Anzele zu bringen. Er habe geglaubt, dies am wirksamsten thun zu können, wenn er das Verbrechen dem Abgeordneten Webel mittheile, um durch dessen Erwähnung im Reichstage eine Untersuchung von höchster Stelle zu veranlassen, da eine Beschwerde an die unmittelsbaren Vorgesetzten des Hauptmanns v. Strombeck vornehmlich nicht die erwünschte Wirkung haben werde. Er hätte den Brief an Webel mit dem Namen seines Bruders unterschrieben, weil er in dessen Anklage gehandelt hätte. Gesehen habe der Bruder den Brief vor der Abfertigung nicht.

Als erster Zeuge wird der Reichstags-Abgeordnete Webel vernommen. Er giebt an, daß er kein Bedenken gehabt habe, die in dem Briefe angeführten Thatfachen im Reichstage zu erwähnen, weil er nach der Form des Briefes annehmen mußte, daß der Schreiber ihm Selbstlebens mittheile und sich auch verpflichtete, Zeugen für die Wahrheit seiner Behauptungen zu erbringen. Nach der betreffenden Reichstags-Sitzung habe ihn der Kriegsminister nach seinem Gewissensfrage gefragt. Er habe ihm den Unterzeichner des Briefes genannt und demselben mitgetheilt, daß er nunmehr seine Angaben vor Gericht zu vertreten haben werde. Erst später hätte er erfahren, daß nicht Otto, sondern Hugo Dommasch der Briefschreiber sei, wovon er vor dem nicht wußte. Der nächste Zeuge, Hauptmann von Strombeck, bestritt ganz entschieden, sich jemals solcher Mißhandlungen, wie sie im Briefe angegeben, schuldig gemacht zu haben. Er beruft sich auf seinen Bataillonkommandeur, der bekunden werde, daß er seine Leute stets gut behandelt habe. Unter ausdrücklichem Hinweis auf seinen Eid und den lebhaftesten Betheuerungen versichert der Zeuge, daß er niemals Leute deshalb mißhandeln würde, weil sie — wie der Briefschreiber angab — den Befehl in der Schützenlinie nicht schnell genug weiter gegeben haben. Es könne aber wohl vorgekommen sein, daß er bei solcher Gelegenheit den einen oder anderen Mann gerüttelt habe, und daß dies von Fernstehenden für ein Schlagen angesehen werden konnte. Er glaube, daß wohl einmal zwei Mann schlapp wären, ob aber einer davon auf die Brandwache gekommen wäre, könne er nicht sagen. Leute aber deshalb, weil sie marode werden, zu bestrafen, falle ihm nicht ein. Um Gegentheil hätte er solche in ihr Quartier schaffen lassen, damit sie sich erholen

könnten. Von Mißhandlungen mit der flachen Klinge könne schon deshalb keine Rede sein, weil er bei der fraglichen Gelegenheit den Säbel gar nicht gezogen habe. Lieutenant v. Schleims, der die fragliche Schießübung mitgemacht hat, weiß nichts von Mißhandlungen durch den Hauptmann v. Strombeck zu bekunden. Weiter waren eine große Zahl von Zeugen geladen, und sämtliche bekunden, daß sie die vom Angeklagten behaupteten Mißhandlungen nicht gesehen hätten. Einige derselben geben allerdings an, daß der Hauptmann v. Strombeck ein strenges Regiment in seiner Compagnie führe, und deswegen bei den Soldaten unbeliebt sei. Er habe auch bei jener Übung bei Königs-Wusterhausen nach dem Schießen, wo andere Abteilungen Ruhe hatten, seine Leute zum Appell antreten lassen, auch habe er sie häufig mit Nachgerätern bestraft. Andere Zeugen hatten gesehen, daß der Hauptmann Soldaten geschüttelt habe, im Galopp auf sie losgeritten sei, allerdings ohne ihnen Schaden zu thun.

Staatsanwalt Kuz führte im längeren Waldoyer aus, es sei festgestellt, daß der Hauptmann v. Strombeck sich nicht der geringsten

Mißhandlungen seiner Untergebenen schuldig gemacht habe und vollkommen gerechtfertigt dastünde. In Wahrnehmung berechtigter Interessen habe der Angeklagte nicht gehandelt, er habe in gräßlich fahrlässiger Weise gehandelt und sei deshalb eine Gefängnisstrafe von einem Monat am Plage.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Herzfeld beantragte in erster Linie Einstellung des Verfahrens, weil der Strafantrag, der ursprünglich gegen Otto Dominach und erst später gegen dessen Bruder Hugo gestellt sei, nicht rechtzeitig eingebracht worden wäre. Mindestens müsse aber dem Angeklagten der Schutz des § 193 zubilligt werden. Zweifellos habe jeder Staatsbürger das Recht, den Abgeordneten, welche die Rechte des Volkes zu vertreten haben, Mitteilungen von Mißständen zu machen, um deren Abstellung zu veranlassen. Die Behauptungen des Angeklagten seien allerdings nicht vollständig erwiesen, jedoch sei durch mehrere Zeugen bekundet, daß Hauptmann v. Strombeck sehr streng im Dienste war, daß er vor der Front gesagt habe: Wer schlapp wird, muß nachgerätern, daß er gebuldet habe, daß Leute, die aus dem Tritte

kamen, von ihren Hintermännern getreten wurden, daß er Appell abgehalten habe, wo andere Abteilungen Ruhe hätten, und daß er auch gelegentlich Soldaten geschüttelt habe. Aus diesen Gründen könne dem Angeklagten höchstens eine Geldstrafe auferlegt werden.

Der Gerichtshof (Vorstand der Landgerichtsdirektor Käster) verwarf den Antrag auf Einstellung des Verfahrens. Es sei nicht das geringste von den Behauptungen des Angeklagten erwiesen und der Hauptmann v. Strombeck sei gerechtfertigt da. Der Schutz des § 193 könne dem Angeklagten nicht zubilligt werden. Er habe auch nicht aus sittlichen Gründen gehandelt, sondern wolle nur dem Militär etwas am Beuge klaffen. Er habe dem Hauptmann v. Strombeck eine schwere Ehrenkränkung zugefügt und mußte mit Rücksicht darauf aus § 180 bestraft werden. Der Gerichtshof sah sich veranlaßt, erheblich über den Antrag des Staatsanwaltes hinauszuweisen und auf 4 Monate Gefängnis zu erkennen.

Operngläser, Reisegläser, Militär-Perspektive, Mikroskope, Lupen, Barometer, Thermometer, Stereoskope, Pantoskope, Kompass, Schrittzähler, Höhenmesser, Lorgnetten, Lesegläser, Fadenzähler, Reisszange.

Special-Etablissement für optische Erzeugnisse der Neuzeit und unübertroffenen Rathenower Brillen, Rathenower Klemmer, Rathenower Gläser, weiss, Rathenower Gläser, blau, Rathenower Gläser, echt smoke. Kataloge, 200 Abbildungen. Eigene Werkstätten.

Rathenower Optischen Instrumente zu anerkannt sehr civilen Preisen.

Optische Industrie-Anstalt G. F. W. Grabich Leipzig, Nikolaistrasse 2, Ecke der Grimmischen Strasse, und Rathenow in Preussen. Renommirte, fachmännische Bedienung. - Ausführung aller Reparaturen.

Schönste Weihnachtsgeschenke für Jung u. Alt.

Wer seinen Kindern eine große Weihnachtsgeschenke bereiten will, kaufe mehrere neusten

Zauberkasten im Preise von 3, 5, 10 und 20 Mark. Laterna magica 1-30 Mark mit wundervollen Bildern. Goldbestes Fabrikat. Vorzüglichste Vergrößerung.

Zauber-Apparate • **Scherz-Artikel.** Auerbachs Hof, Gewölbe 17. **Max Haack.** Grosse Auswahl von Laterna magica Bildern Dutzend von 1 bis 6 Mark.

Marie Kramer Hainstrasse - Brühlcke.

Abgepasste Roben in eleganten Kartons sind unvergleichlich billig, solid und hochmodern.

Arbeitskleid von schwerem, warmem Woller 6 m doppelbreit Mk. 1.40. Von prima Woller Mk. 2.75. Von bestem wachsbaren Satibama Mk. 4.20.	Strassenkleid von gediegenes, wachsbaren reinwoll. Roden modifarben, grau und grün meliert 6 m doppelbreit Mk. 4.-. Von gutem wachsbaren Woller-Beige in melierten Farben 6 m doppelbreit Mk. 4.80. Von solchem melierten Cheviot in englischem Geschmack Kleid Mk. 5.70.	Promenaden-Kleid von vornehm Changant-Crepe in d. apartesten Wechselfarben 5 m extrabreit Mk. 12.-.	Ballkleid von reinwollenen eleganten Crèpestoff in allen modernen Farben 6 m doppelbreit Mk. 4.50.
Hauskleid von griffigem einfarbigem Damentuch in marine, grün, braun bordeaux u. grau 6 m doppelbreit Mk. 3.-. Von Prima Sagauer Damentuch Kleid Mk. 5.50. Von dauerhaftem, gemustert. Wartthallentuch Kleid Mk. 6.-.	Promenaden-Kleid von schönem glattfarbigem reinwoll. Cheviot in feinst. modernen Farben 6 m doppelbreit Mk. 3.60.	Promenaden-Kleid von hochfeiner, wie Selbentricot glänzender Tricotine in nur aparten Farben 6 m doppelbreit Mk. 15.-.	Ballkleid von hocheleganten Seidenstoffen Meter v. Mk. 1.25 an.
Hauskleid von gutem wachsbaren Blaudruck in reizenden Mustern Kleid Mk. 3.50.	Promenaden-Kleid von eleganten reinwollenen Crèpestoffen in glatten eleganten Farben 6 m doppelbreit Mk. 4.80.	Promenaden-Kleid von apartesten reinwollenen Schotten in denbar schönsten Farben-stellungen 6 m doppelbreit Mk. 12.-.	Schwarze Kleider von gutem, reinwollenen Crèpe und Kaschmir glatt und gemustert 6 m doppelbreit v. Mk. 4.50 an.
	Promenaden-Kleid von geschmackvollen Englischen Stoffen 6 m doppelbreit Mk. 4.-. Von hoch. Engl. Stoffen 6 m doppelbreit Mk. 10.-.	Frühjahrskleider von tonangebenden seiden-glänzenden Wohlfarbstoffen in hellen u. halbhellen Farben.	Morgenkleid von reinwoll. sehr schweren Belour 5 m doppelbreit v. Mk. 2.50 an.
			Morgenkleid von hochaparten, türkischen Lamastoff 5 m doppelbreit Mk. 10.-.
			Schw. Seidenstoffe in best. bewährten Qualitäten Meter v. Mk. 1.25 an.

Stauen müssen Sie über die reichhaltige Auswahl und die, wie bekannt, außergewöhnlich billigen Preise in

Spielwaren, Puppen, Porzellan, Steingut, Haus- und Küchengeräten.

Um gefl. Besichtigung entzückender Neuheiten bittet

F. Heinemanns Bazar Zeitzer Strasse 2, Ecke Albertstrasse.

Brillanten

Goldwaren mit Feingehaltsstempel, Silberwaren mit Reichsstempel, Korallen-, G-anat- u. Türkisschmuck empfiehlt zu bekannt, billigen Preisen

J. Wolff, Juwelier, Petersstr. 10, I. Gegründet 1866. Leipzig. Umtausch gestattet. Schaukasten links am Hauseingang.

Mehl u. Backwaren in vorzüglichsten Qualitäten zu billigsten Preisen!

Pa. Weizenmehl pro 1/4 Ctr. von Mk. 3.00 an!

Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln, Citronat Pa. Schmelzbutter, FF Margarine, fein. Schmalz, Vanille Vanillin, Gewürze, Gewürzöl, Backpulver u. s. f.

Auf meine billigen Preise gewähre ausserdem **5 Proz. Rabatt!**

Indem ich ein verehrtes Publikum um recht flehigen Zuspruch bitte, zeichne

Plagwitz **G. O. Heinrich** Carl Heint-Strasse 75. Marien-Drogerie.

Grosse Preisermässigung auf mein großes Lager

Damen- u. Kindermäntel.

Nähmaschinen aller Systeme [8983] billigst unter 5-jähriger Garantie, auch Teilzahlung; gebraucht schon von 15 Mark an. Ersatzteile für alle Maschinen zu Original-Preisen. Reparatur-Werkstatt u. Verkaufstotal Petersstrasse 34, im Hofe, „Drei Adlme“. **Hermann Schube.**

C. Ernst Heyne 11 Schützenstr. 11 empfiehlt in reichster Auswahl zu allerbilligsten Preisen 1000 Puppenwagen 50, 75, 1.00, 1.50, 2.50, 3-12 N. 100 Kinderwagen von 9 Mark an. Blumentische v. 5 Mark an. Korbstühle von 4.50 Mark an. Leiterwagen in größt. Auswahl.

Ernst Vollbach Goldarbeiter **L. Plagwitz, Bischofsche Str. 8** empfiehlt sein Lager von **Gold- und Silberwaren Korallen, Granaten u. s. w.** zu billigsten Preisen in größter Auswahl. Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen. [9924]

Seidenstoff-, Samt- u. Plüsch-Reste ganz bedeutend unter Preis. **J. Kirstein, Hainstr. 19** Grosse Auswahl in schwarz und weissen Seidenstoffen zu Brautkleidern. 1 Treppe.



Ich zahle bar

an jeden Abonnenten der Leipziger Volkszeitung
10 Prozent Rabatt

der bei mir seinen Weihnachts-Bedarf deckt.

Preise für neue Uhren:

Remontoir-Uhren	von 6 Mt. an
Garantiert echt silberne Remontoir-Uhren	„ 9 „ „
Garantiert echt goldene Damen-Uhren	„ 18 „ „
Regulateure, 1 m lang	„ 10 „ „
Regulateure, 1 m lang, halb und voll schlagend	„ 15 „ „

Grosse Auswahl von massiven Goldwaren:

Garantiert echt goldene Ohrringe	von 2.50 Mt. an
Garantiert echt goldene Ringe	„ 4. — „

Specialität: Massiv goldene Trauringe.

A. Reinsch (Siemens Nachf.), Uhren- u. Goldwaren-Fabriklager
Leipzig-Rudnitz, Chauffee-Strasse, vis-à-vis der Kirche. [10447]



Preise für Reparaturen:

1 neue Uhrfeder	von 75 Pf. an
1 neues Uhrglas	„ 10 „ „
1 neuer Uhrzeiger	„ 10 „ „
1 neuer Uhrherring	„ 10 „ „

Berichtigung.

In der heutigen Beilage des Schuh-Magazins Georg Wolff, Reichsstrasse 26, muß es heissen:

Herren-Filzschuhe 90 Pfg. [10729]

Pinkau & Gehler
Photographisches Atelier
LEIPZIG, Turnerstrasse 11
Aufnahmezeit Sonn- und Wochentags von 9 bis 4 Uhr.

Dursthoffische Presshese

beste Stollenhese seit 76 Jahren, aus der Dresdener Presshofen- und Kornspiritus-Fabrik, sonst J. L. Bramsch in Dresden, alle Tage frisch, empfiehlt
R. Hessler, Bädermeister
Grimmaische Str. 13.

Schmelzbutter

hochfeinste und feine Qualitäten
à Pfd. 120, 110 und 100 Pfg.

Backmargarine

à Pfd. 45, 55, 65, 70 und 80 Pfg.

Rosinen

große, Sultaninen, Korinthn
à Pfd. 22, 25, 30, 45, 55, 60 Pfg.
sowie alle

Backwaren

in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Wall- und Haselnüsse

größte Auswahl in Original-Sack und andergewogen. [10470]

Händler

und größere Konsumenten
zu billigsten Engros-Preisen.

Julius Bräunig

Peterssteinweg 12.
(Fernsprecher Amt IV, Nr. 3098.)

Fischer & Peters Nachf.

Inhaber Julius Bräunig
Halleische Straße.
(Fernsprecher Amt I, Nr. 1894.)

Praktische Geschenke

Abwaschbare Tischdecken
in allen Größen, von 150 Pfg. an

Linoleumteppiche
beste u. billigste Teppiche, v. 7.50 Mk. a (Stichbilder), in verschiedenen Farben, von 1 Mt. an

Diaphanien
Japan. Felle, u. eleganteste Vorhänge u. Teppiche, von 8-12 Mt.

Wandbilder, in Eisenbahn-Farbe, hübscher, billiger Wandschmuck, von 50 Pf. an

Wandschoner, Tischläufer, abwaschbar, Frauen- und Kinderschürzen von 50 Pf. an

Verdichtungsstreifen für undichte Feiher und Türen, Meter 6 Pf.

Lächeln, Rückenpfeifen, 10 Pfg.

Puppenstuben-Tapeten.

Stirnemann & Krausche
Grimm. Steinweg, 64. Du. vfr. [10897]

Peterskirchhof, Gehaus Peterstr.

Dursthoffische Presshese

beste Stollenhese seit 76 Jahren, aus der Dresdener Presshofen- und Kornspiritus-Fabrik, sonst J. L. Bramsch in Dresden, alle Tage frisch, empfiehlt

Bierstube Markt 13

Stiegl. Hof, Klostergasse 6.

Gelegenheitskäufe

in hochmodernen Kleiderstoffen und Stoffe zu H. Brant u. Wallstücken zc. Stoffe für Herren u. Knaben, Armitter, Nadeln, Bettwäsche, Regenschirme. Große Auswahl sehr bill.

Walther Prell, Zeiger Str. 7, 1. Etg.

Eligio S. Sauda

Fernsprecher Amt I Nr. 1269

Fernsprecher Amt I Nr. 1269

Hauptgeschäft:
Johannissgasse 35 am Johannisplatz

Filialen:

Zeitzer Strasse 13.

Sternwartenstr. 2.

Messer-Manufaktur

Schleiferei, Polieranstalt
mit Dampf- u. elektrischem Betrieb

und Lager feiner deutscher
englischer und französischer
Stahlwaren.

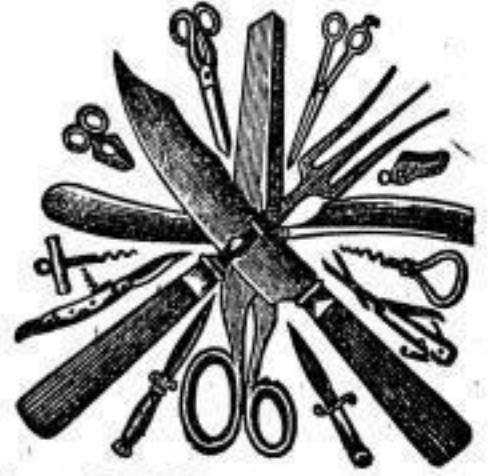
Hohlgeschliff. u. Stoherheits-Rasermesser
Messer, Gabeln, Scheren

Löffel und Kaffeemühlen

Streichriemen u. s. w.
in grosser Auswahl.

Selbst Imp. Italienische u. Tiroler
Natur-Weine

rot und weiss, à Flasche von 90 Pfg. an.



Dursthoffische Presshese

aus der Dresdener Presshofen- und Kornspiritus-Fabrik
sonst **J. L. Bramsch**

in Leipzig, täglich frisch in den Hauptniederlagen von
Friedrich Claus, Windmühlenstrasse 18

Wilhelm Asmus, Münzgasse 9
(Nähe Markthalle und Adligplatz)

sowie in vielen Bäckereien und Konditoreien Leipzig und Umgegend. [10835]

NB. Man verlange ausdrücklich
Dursthoffische Presshese
und achte genau auf Einschlagpapier und Stempel.

Ausverkauf

wegen
Verlegung meiner Lager und Arbeitsräume.

Zu sehr bill. Preisen offeriere:
Journalmappen, Eckbrätter,
Garderobe-, Schlüssel- u. Handtuch-

halter, Bauernische, Wasch- u.
Blumenständer, Rauchtische,
Lederwaren und Schultersillen,
Wirtschaftsgegenstände, Spielwaren etc.

Fest- und Hochzeitsgeschenke in jeder Preislage.

Ernst Enge, Grimmaischer Steinweg 3.

[10835]

Neu! Neu!

Mk. 10 000

! ! !

! ! !

! ! !

Kann nicht jeder leisten und doch hat bei den jetzigen Preisen jeder, auch der einfachste Arbeiter, für sich und seine Familie Ausgaben zu bestreiten, die ihm oft große Sorgen machen. Aus diesem Grunde ist das System der

Abzahlung

nicht zu unterschätzen und liefert die Firma [10898]

J. Ittmann

Johannisplatz 5, 1. Etage

trotz der sehr billigen Preise und der enormen Auswahl

Waren u. Möbel

auf ganz

bequeme Abzahlung.

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und heilt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Stuhlverstopfung**, Versteifung, Aalischmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Hörtadernsystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Angereizt, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Leipzig und Leipziger Vorstädten und in den Apotheken von Markranstädt, Liebertowitz, Tauscha, Zwenkau, Schkeuditz, Elsdorf, Dörflich, Lützen, Dürrenberg, Pögnitz, Grimma, Burzen, Bötha, Borna, Lauscha, Weiskirchen, Goldsch., Brandts, Grotzsch, Naunhof, Landsberg, Pöden, Pödenfeld, Schildau, Meigern, Pöden, Torgau, Strehla, Oschah, Mügeln, Ostrau, Regis, Proßburg, Merseburg, Mücheln, Lauscha, Schkeuditz, Halle u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Städten Sachsens und der Nachbarländer in den Apotheken.

Nach versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststr. 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich [3205]

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind:

Malagawein 450,0, Weißwein 100,0, Wizenin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Feindel, Kirs, Bienenwurz, amerif. Kraftwurz, Englanwurz, Kalmuswurz je 10,0.

Der Streik der Hafenarbeiter an der Waterkant.

Unser Hamburgischer m.-Sonderberichterstatter schreibt uns vom 15. Dezember abends:

Zur Lage.

Nachdem zum Leidwesen der Großhändler auch heute wieder nahezu 200 000 Mt. Unterstützungsgelder zur Auszahlung gelangten, fängt nunmehr auch die Presse an, immer mehr sich an den bisher in einer musterhaften Ruhe befindlichen Streikenden zu wenden.

Wenn nun auch andere Blätter dieser so gewagten Ansicht, die einem Staatsreich sehr schädlich steht, nicht folgen, so wiederholen sich doch stets die Rufe nach der Polizei, um ein schärferes Einschreiten gegen die Streikenden zu ermöglichen, damit kein Streikbrecher mehr abtrünnig gemacht werde.

Die Arbeitsverhältnisse.

Täglich verzapfen bürgerliche Blätter ihre Weisheit, die Arbeiter sollten jetzt noch, ehe ihre Plätze besetzt sind, zur Arbeit gehen, nachher würden einige Wünsche auch bewilligt.

Ebenso verhält es sich mit den Insuraten, wo Stauerbetriebe erklären, keine Arbeiter mehr aufnehmen zu können, während von denselben Firmen im Land Agenten herumreisen, um Streikbrecher anzuwerben.

Alles Wandel, die bestimmt sind, die alten bewährten und im Streik befindlichen Arbeiter zur Rückkehr zu bewegen.

Inzwischen ist es auch der Zollbehörde zu bunt geworden mit den im Hafen liegenden Streikbrecherhotels, indem sie sämtliche an Bord befindlichen Waren unter Zollverschluss gelegt und auch andere für sie geeignete Diegeplätze angeordnet hat, so daß die Schiffe aus dem inneren Freihafen heraus müssen.

Gegen die Streikbrecher.

Die Heranziehung fremder, recht zweifelhafter Individuen beginnt nun auch die einzelnen Bürgervereine rebellisch zu machen, und eine vom St. Georgischen Verein verfaßte Resolution mag ihres gebienerischen Inhalts wegen hier Erwähnung finden:

Der Bürgerverein zu St. Georg beschließt, die Hamburger Bürgerchaft zu erziehen, ein Schiedsgericht zu bilden, welches dem vererblichen Hafenarbeiterstreik ein rasches Ende bereitet. Das Schiedsgericht könnte, um jede Partei zu befriedigen, aus einem Senator, zwei Bürgerchafts-Mitgliedern, vier Arbeitgeberern und vier Hafenarbeitern, von denen die drei ersteren Herren eine beratende Stimme haben, zusammengesetzt sein.

Schädigung Hamburgs zuwägen müßte. Sechstens hält der Bürgerverein zu St. Georg es für einen Akt weiser Politik, welchen ein ferneres gedächliches Zusammenwirken folgen müßte, wenn der Kampf nicht bis zur völligen Niederlage des Gegners führt.

Unglücksfälle.

Auch heute weist die Zahl der bekannt gewordenen Unglücksfälle wieder ein schönes Register auf. Sie seien hier kurz aufgezählt. Ein Mann stürzte in den Dunterraum eines Dampfers, Folgen: schwere Verletzung. Im Seemannshaus wurde schwerverletzt ein junger Seemann eingeliefert.

Interpellation. Vermittlung.

Diese erschreckend große Zahl von Unglücksfällen, sowie der Mut vieler Geschäftskreise durch die Folgen des Streiks und die Belastung der Armentasse veranlaßte den erwähnten Bürgerverein, eine Interpellation an die Bürgerschaft zu richten, die morgen noch beraten werden soll.

Auch heute liefen im Hafen mehr Schiffe ein als ausgingen. Fast alle großen Seeschiffe verließen den Hafen, um fällig werdende Seeschiffe im englischen Kanal zu erwarten und ihre Schlepplinie anzubieten.

Lohnberechnung.

In der Raumannschen Zeit schreibt ein Hamburger Bürger über den Streik; seinen Ausführungen entnehmen wir einige lehrreiche Zahlen: Nach dem bisherigen Tarif erhielt der Schauerarbeit 5.40 Mt., den Arbeitstag zu 12 Stunden mit 2 Stunden Pause, also zu 10 Stunden gerechnet.

Kellermann in London. Unser Londoner Korrespondent schreibt uns vom 14. Dezember: Die Reife Georg Kellermanns, des Sekretärs der Hamburger Dockers-Union, hängt in erster Linie, wie er einem Gewährsmann des Daily Chronicle mitteilt, mit der fortwährenden Abwendung von Streikbrechern englischer Nationalität zusammen, von denen etwa tausend in Hamburg arbeiten sollen.

Gerichtssaal.

Sandgericht.

Leipzig, 15. Dezember.

Der Unterschlagung angeklagt hatte sich der 33 Jahre alte Kriminalschutzmänn Johann Martin Luft aus Halle vor der III. Strafkammer zu verantworten. Luft, der selber Rauer war, seit dem 1. Januar 1889 als Beamter beim Polizeiamt Leipzig angestellt und in der letzten Zeit der Kriminalabteilung zugewiesen war, bestritt jede Schuld.

Kleine Chronik.

Leipzig, 16. Dezember.

E. v. Bergmann, einer der hervorragendsten Chirurgen Deutschlands, begeht heute, den 16. Dezember, seinen 60. Geburtstag. Professor Dr. Ernst von Bergmann wurde zu Rußen in Anland geboren, studierte zu Dorpat, Wien und Berlin, war während des Feldzuges von 1866 in den Kriegslazaretten in Böhmen, während des deutsch-französischen Krieges als Leiter der Barakenzentrale in Mannheim und Karlsruhe thätig.

1871 wurde Bergmann zum ordentlichen Professor der Chirurgie in Dorpat ernannt, wirkte 1877 als konsultierender Chirurg bei der russischen Donau-Armee, ging 1878 an das Julius-Spital nach Würzburg und wurde 1882 zum Nachfolger Langenbeds als ordentlicher Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Universitätsklinik nach Berlin berufen.

Als Nachfolger August Reclus, des berühmten Bonner Chemikers, ist der Kieler Professor der Chemie Theodor Curtius an die Universität Bonn berufen worden.

Altkünstlerlos. Der Schauspieler Emil von der Osten, einst ein verdorbener Liebhaber der Theaterfreunde in Dresden, ist nach einem unfruchtlichen Gastspielleben in ärmlichen Verhältnissen in Hamburg gestorben.

Die Wissenschaft ist international. Der durch seine Serum-Forschungen bekannte zweite Direktor des Instituts Pasteur in Paris, Dr. Roux, hat nach dem Reichsanzeiger den preussischen Kronen-Orden zweiter Klasse erhalten.

Die Académie de la médecine in Paris hielt gestern ihre jährliche öffentliche Sitzung ab, in der die ausgezeichneten Preise verteilt wurden. Den Preis St. Paul, bestehend aus 25 000 Franken, für den Erfinder der besten Heilmethode von Diphtheritis, erhielten die Ärzte Dr. Roux und Prof. Dr. Behring gemeinschaftlich.

Waldner arbeitet an einer neuen Operette: Das Nordlicht, die Anfang nächsten Jahres im Wiener Theater an der Wien ihre erste Aufführung erleben wird.

Das elektrische Auge, Marconis neue Erfindung der drahtlosen Telegraphie. Aus London wird der Leipziger Volkszeitung vom 14. Dezember geschrieben: Am letzten Sonnabend wurde in der Lyndeb Hall im Ostende Londons das erste öffentliche Experiment mit einer Erfindung des Italieners Marconi abgehalten, die Lord Kelvin das „elektrische Auge“ genannt hat.

Das Genie und seine Nachkommen. Man berichtet aus London: In England giebt es gegenwärtig keinen Nachkommen Chaucers, Shakespeares, Spencers, Miltons, Cowleys, Butlers, Drydens, Popes, Campers, Goldsmiths, Wrons oder Moores in der männlichen Linie.

Bon Maccos Familie erzählt die Allgemeine Zeitung: Mariana Grajales, eine Mulattin von Santiago de Cuba, war zweimal verheiratet. Das erste Mal mit Manuel Regleferos, das zweite Mal mit Marcos Macco. Aus der ersten Ehe hatte sie vier Söhne: Felipe, Manuel, Germin und Justo, aus der zweiten sieben: Antonio, José, Marcos, Rafael, Miguel, Julio und Tomas.

Das Genie und seine Nachkommen. Man berichtet aus London: In England giebt es gegenwärtig keinen Nachkommen Chaucers, Shakespeares, Spencers, Miltons, Cowleys, Butlers, Drydens, Popes, Campers, Goldsmiths, Wrons oder Moores in der männlichen Linie.

auslassen, daß er bemerkte: Wenn Sie aufs Gericht bestellt und nach dem Fahrrad gefragt werden, dann sagen Sie, die Sache sei geregelt. Das Gericht sah den Schuldbeweis für geführt an und verurteilte Lust zu zwei Monaten Gefängnis.

Schöffengericht.

Leipzig, 15. Dezember.

Verrat von Fabriks- und Geschäftsgeheimnissen. Der Kaufmann Braunschweig war Leiter der hiesigen Filiale der Mainzer Werkzeughandlung von Hommel. Er verließ die Stellung und machte sich in derselben Branche selbständig. An einen früheren Angestellten von H., der von H. wieder als Reisender angestellt werden sollte, dessen Anstellung aber noch nicht erfolgt war, schrieb H. einen Brief, worin er ihn bat, ihm mitzutheilen, wo H. die Spindeln herbeziehe. Infolge dieses Briefes strengte H. gegen B. auf Grund der §§ 9 und 10 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb eine Klage an und beantragte vor dem Schöffengericht, B. zu Gefängnisstrafe und zur Zahlung einer Buße von 500 Mk. zu verurteilen. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, da der Empfänger des Briefes zu jener Zeit nicht Angestellter des Hommel war.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 16. Dezember.

Aufforderung! Alle Inhaber von Sammelstücken für die Hafnarbeiter Hamburgs werden ersucht, so bald als möglich abzurechnen, damit das Gewerkschaftsstatut in den Stand kommt, noch weitere größere Summen nach Hamburg zu senden. Der Vorstand des Gewerkschaftsstatuts.

Achtung! Arbeiter! Genossen! Erscheint zahlreich in den Versammlungen, die am Donnerstag den 17. Dezember abends 7 1/2 Uhr im Felsenkeller zu Magwitz und am Freitag den 18. Dezember in der Krone zu Mödern abgehalten werden und in denen Genosse Wille aus Hamburg über den Stand des Hafnarbeiterausstandes referieren wird.

Die Zimmerer haben in ihrer gestern abend abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, zur Unterstützung der ausländischen Hafnarbeiter pro Woche 100 Mark beizutragen.

In der Brechseifenfabrik von Koelch-Giani. Bayerische Straße 12, sind gestern etwa 40 Hilfsarbeiter in den Ausstand getreten, weil ihnen eine Lohnaufbesserung von 50 Pfg. pro Tag verweigert wurde. Die ohne Kündigung angestellten Hilfsarbeiter beabsichtigten, den augenblicklichen flotten Geschäftsgang zur Aufbesserung ihres jetzt 2 Mk. und 2.50 Mk. betragenden Tageslohnes auszunutzen und entsandten einen Mitarbeiter mit einem diebstahligen schriftlichen Befehl ins Complot. Die Antwort war abweisend und der betreffende Geschäftsführer wurde von einem herbeigerufenen Schutzmann fortgeführt, alsbald aber wieder freigelassen. Während der Vesperpause beschloßen die übrigen Arbeiter, die Arbeit niederzulegen und forderten die Auszahlung ihres Lohnes. Abermals rief Herr Koelch-Giani die Polizei an. Die drei erschienenen Schutzleute überzeugten sich aber sehr bald davon, daß die Forderung der Lohnauszahlung berechtigt war. Herr Koelch-Giani mußte sich zur sofortigen Lohnzahlung bequemen. Die Arbeiter hatten sich gesagt, daß auch sie einmal von der pöblichen Lösung des Arbeitsverhältnisses Gebrauch machen könnten, da eine Kündigungsfrist nicht bestand.

Eine kräftige Ohrfeige. Wegen eines angeblich sehr geringfügigen Verfehls beim Turnen versetzte der Lehrer Sch. in Kleinzschocher einem 12jährigen Schulknaben eine kräftige Ohrfeige, deren Wirkung der Arzt wie folgt attestiert:

Am 7. Dezember er. ließ Frau S. ihr 12jähriges Mädchen Anna von mir untersuchen und folgendes bescheinigen: Man sieht auf der linken Wade, welche etwas angeschwollen ist, 3 untereinander verlaufende, etwas blaurot verfärbte Streifen; dieselben dürften wohl von einer kräftig versetzten Ohrfeige herrühren.

L.-Kleinzschocher, 7. Dezember 1896. Dr. med. Berkowst. Solche Fälle erheischen dringend, daß die Anstellungsbehörde den Lehrern die einschläglichen gesetzlichen Bestimmungen einschärft und ihre genaueste Beachtung fordert.

Beim Untergang des Hochdampfers Salter haben auch zwei Leipziger Kinder den Tod in den Wellen gefunden. Es sind das der Oberlehrer Otto Schmidt aus Kleinzschocher und der Reichsmatrose Gustav Gruenert.

In der letzten Ausschüttung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig wurde mitgeteilt, daß vom Landwirtschaftlichen Kreditverein im Königreiche Sachsen 4000 Mk. zur Einrichtung von Unterrichtsstunden für landwirtschaftliche Buchführung an den landwirtschaftlichen Schulen zu Wurzen, Chemnitz, Bautzen, Meissen und Annaberg gespendet wurden. Zur Ausbildung junger praktischer Landwirte und Landwirtinnen warf die Versammlung die Summe von 600 Mk. aus Mitteln des Leipziger Kreisvereins für nächstes Jahr aus.

In der Schwimmankstalt (Aktiengesellschaft) war die Frequenz im letzten Sommer wegen der kühlen Witterung wesentlich geringer als im Vorjahre. Es wurden rund 146000 Bäder gegen rund 200000 Bäder im Vorjahre genommen. Die Gesamteinnahme bezifferte sich auf 19729 Mk., das sind 4852 Mk. weniger als im Vorjahre. Immerhin kann eine 3/4 prozentige Dividende zur Verteilung gebracht werden. Bei Gründung der Schwimmankstalt hat die Stadtgemeinde den Unternehmern ein unverzinsliches Darlehen gewährt, mit dessen Rückzahlung in den nächsten Jahren begonnen werden soll.

Der Kur- und Badeort Augustusbad bei Dresden, bisher im Besitz des Herrn Oberamtmann Richter, geht infolge Kaufs in den Besitz des Herrn Kommerzienrats Dr. Willmar Schwabe in Leipzig über, der bekanntlich im Jahre 1889 die beiden Heilmitteln für Genesende in Neustädtel bei Schneeberg und auf Nittergut Förstel stiftete. Das Bad Augustusbad soll, wie wir hören, unter der langjährigen bewährten ärztlichen Leitung des Herrn Dr. med. Meyer dem bisherigen Zwecke bis zum Jahre 1898 ausschließlich dienen, später aber ein Teil davon zu einem Genesungsheim für Kinderbewerkeltete benutzt und die Leitung dieses der Humanität gewidmeten Unternehmens einem Kuratorium übertragen werden. Augustusbad, das älteste sächsische Heilbad, gegründet im Jahre 1719, liegt in einem reizenden Seitenthale des Rißerflusses, mitten in einem ausgedehnten, das lieblichste Gemisch von Laub- und Nadelholz enthaltenden hügeligen Waldparke. Das Klima ist mild, die Luft rein, ozonhaltig, rauch- und staubfrei, die Lage unbelästigt. Die überaus günstige Thallage des Bades, der bedeutende

Waldbestand derselben und vor allem die in nächster Nähe befindlichen großen fiskalischen Waldungen gewähren genügenden Schutz vor rauhen Winden, insbesondere vor Nord- und Ostwind. Eine große Anzahl sorgsam gepflegter Promenadenwege, teils in der Ebene fortlaufend, teils auf sanft ansteigenden Hügel, ist mit schattigen Ruheplätzen reichlich ausgestattet. Das Bad umfaßt 15 Gebäude mit ca. 250 Zimmern und einer Badeeinrichtung, bestehend in 4 Badehäusern mit 46 Bädern, darunter 6 große Moorbädern. Ein Wohngebäude dient seit Jahren als Bethlehemsstift, da die fünf Heilquellen von Augustusbad besonders auch für schwächliche, bleichsüchtige und krophulöse Kinder sich vorzüglich bewährt haben.

Die erweiterte Gültigkeit der Nächstfahrkarten der sächsischen Staatsbahnen anlässlich des Weihnachtsfestes (vom 22. Dezember d. J. bis zum 6. Januar 1897) erstreckt sich auch auf den Verkehr mit österreichischen Bahnen, und zwar mit der österreichischen Nordwestbahn, der böhmischen Nordbahn, der Auffsig-Teplitzer Eisenbahn, der Vnschiegraber Eisenbahn, der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Im Verkehr mit Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen beträgt die Gültigkeitsdauer der Nächstfahrkarten zehn Tage.

An der Turnlehrer-Bildungsaufstalt zu Dresden beginnt am 8. Januar 1897 ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen. Besuche um Zulassung zu dem Kursus sind unter Vorlegung des Geburts- und Taufscheins, eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand, eines amtlichen Zeugnisses über die sittliche Führung, der Zeugnisse über die frühere Schulbildung sowie über genossene turnerische Vorbildung und eines selbstgefertigten Lebenslaufes bei dem sächsischen Kultusministerium bis zum 31. Dezember 1896 einzureichen.

Viehversicherung. Die Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit Perleberger Viehversicherungsgesellschaft zu Perleberg ist zum Betriebe der Viehversicherung im Königreich Sachsen mit dem Siege in Leipzig zugelassen worden.

Öffentliche Sitzung der Handelskammer am 15. Dezbr. Die Eingabe der Handels- und Gewerbeämter für Oberbayern in München, betr. die gesetzliche Regelung des Checkwesens, wird durch eine Eingabe an das sächsische Ministerium unterstützt werden. Ebenso wird eine Eingabe der Handels- und Gewerbeämter in Sonneberg an den Reichstag um Herabsetzung der Fernspreckgebühren unterstützt.

Im Haushaltsplan der Handelskammer und der Börse für 1897 sind die Ausgaben für das Vorsegebäude mit 80175 Mk., für die Handelskammer mit 63925 Mk. — das sind 8072 Mk. mehr als 1896 — und für die Börse mit 33265 Mk. eingestellt. Es wurde beschlossen, ebenso wie im Vorjahre einen Steuerzuschlag von 4 Pfg. pro Mark des Einkommens aus Handel zu erheben. Der Haushalt der Kramerstiftung für 1897 ist mit 56647 Mk. budgetiert, das sind 7200 Mk. weniger als 1896. Die Handelslehraufstalt ist mit 142388 Mk. eingestellt; sie erfordert einen Zuschuß von 37528 Mk.

Die Wahl des Vorsekretärs und der Notierungskommission für 1897 wird nach den Vorschlägen des Wahl- und Vorsekretärs vorgenommen.

Der § 23 der Kontursordnung soll auf Betreiben des Handelsrates dahin geändert werden, daß der Kontursverwalter die Honorierung der vom Gemeinschuldner vor Eröffnung des Konkurses ausgestellten Tratten nicht verbieten darf. Die Handelskammer beschloß ein diesbezügliches Schreiben an das Präsidium des deutschen Handelsrates zu senden.

Für die im August 1897 während der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung zu veranstaltende Ausstellung für Krabengandfertigkeitarbeiten wird ein Beitrag von 100 Mk. gewährt.

Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Auktion beim Leihhaus. Vom 1. Februar 1897 ab sollen die bei dem hiesigen Leihhaus in den Monaten Januar, Februar und März 1896 verpfändeten oder erneuerten, aber nicht wieder eingelösten Pfänder im Erdgeschosse des Leihhauses öffentlich versteigert, so weit sie aber in Wertpapieren oder Sparbüchern bestehen, der Leihhaus-Ordnung gemäß veräußert, bezw. erhoben werden. Das Einlösen und Verpfänden anderer Pfänder findet während der Auktion von früh 8 bis nachmittags 2 Uhr in den gewöhnlichen Räumen statt.

Die Erneuerung der Gewerbelegitimationen auf das Jahr 1897 kann seitens der Firmen- bez. Geschäftsinhaber schon von jetzt ab schriftlich unter Vorlegung der früheren Karte beim Polizeiamte beantragt werden. — Die Ausstellung von Legitimationen für Personen, die nur im deutschen Reiche reisen, ist beim hiesigen Male (Raschmarkt Nr. 1, 1. Stock, Zimmer Nr. 4) zu beantragen.

Zu Sozialrichtern sind ernannt worden für L.-Thonberg Herr Friedrich Hermann Kumppler, wohnhaft L.-Neureudnitz, Stölterischer Straße 10, part., und für L.-Neureudnitz Herr Ludwig Hermann Schröder, wohnhaft L.-Neureudnitz, Dorothienstraße 42.

Die Festsetzung der Jahresliste der Geschworenen wird morgen Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr in nichtöffentlicher Sitzung unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Jagen vor sich gehen.

Die Universitätsbibliothek kann in der Weihnachtswoche nur in der Zeit von 10—1 Uhr vormittags benutzt werden.

Das alte Trierische Institut am Grimmaischen Steinweg, in dem die Universität interimistisch während des Umbaues des Augusteums untergebracht war, ist in den Besitz des Finanzministeriums übergegangen und soll zu Zwecken der Verwaltung der diesem Ministerium unterstellten Behörden verwendet werden.

Patentanmeldungen sächsischer Erfinder. Mitgeteilt vom Patentbureau des Ingenieurs Gd. Breslauer, Goethestraße 7. Gegen diese Anmeldungen kann bis zum 19. Januar 1897 Einspruch erhoben werden. Nr. 81. Transportwesen sc.: Gustav Adolf Steiniger, Leipzig, Waldstr. 27, Elevator für körner- und pulverförmige Materialien.

Weihnachts-Paketverkehr. Bei den Postanstalten in Leipzig sind Sonntag den 20. Dezember sämtliche Paket-Annahme- und Ausgabestellen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. Während der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember teilt die Schlusszeit für die Einlieferung von Wert- und Paketsendungen bei sämtlichen Postanstalten in Leipzig eine Stunde früher als gewöhnlich ein. Es wird ersucht, hierauf bei Einlieferung der Sendungen zur Post Rücksicht zu nehmen.

Haubanfall. In der zwölften Stunde der Nacht zum Dienstag ist in der Vornaischen Straße zu L.-Gomewitz der Fischwarenhändler Schröder aus L.-Neustadt zufolge seiner An-

zeige von drei unbekanntenen Männern, die ihn aus der Stadt dahin mitgelockt hatten, räuberisch angefallen worden. Die Unbekannten, von denen vorläufig jede Spur fehlt, haben ihm gewaltsam die Uhr im Werte von 40 Mk. und etwa 6 Mk. Bargeld entziffen.

Ein Motorwagen in ein Schaufenster gefahren. Heute mittag gegen 1/12 Uhr sprang an der Ecke des Marktes und der Grimmaischen Straße der elektrische Motorwagen Nr. 59 der Neuen Leipziger Straßenbahn aus dem Gleise und fuhr mit großer Gewalt über den Asphalt und das Trottoir in das Schaufenster des Magazins für Haus- und Kücheneinrichtungen von E. Wildbrand, Grimmaische Straße 17. Leider sind bei dem Unfall auch zwei Menschen zu Schaden gekommen, die sich gerade vor dem Schaufenster befanden. Es sind dies ein Student und ein Mädchen von etwa 20 Jahren. Der Student hat Weinbrüche und das Mädchen schwere Verletzungen am Kopfe und anderen Körperteilen davongetragen. Letzteres wurde nach dem Krankenhause transportiert. Außer am Motorwagen selbst ist beträchtlicher Materialschaden in und an dem Schaufenster verursacht worden. Der steinerne Sockel des Schaufensters ist vollständig ruiniert worden.

Bei einem Streite zwischen einem verwohnenen Eigarrenmacher und einem Kaufmann warf der letztere seinen Gegner über die zwei Meter hohe Planke eines Neubaus in der Magazingasse und ergriff hierauf die Flucht. Der Mißhandelte vermochte sich nicht wieder zu erheben und mußte später mittels Krankenwagens ins städtische Krankenhaus transportiert werden.

Ueberfahren und durch einen Fußtritt verletzt wurde in der Platosstraße ein 7jähriges Mädchen, das unter einen Flaschenbierwagen geraten war. Es ist noch nicht festgestellt, ob den Geschirrführer ein Verschulden an dem Unfall trifft.

Wegen Diebstahls wurde von der Kriminalpolizei eine 22 Jahre alte stellunglose Kellnerin aus Bönnewitz in Haft genommen. Sie hat bei Gelegenheit eines Besuchs einem Buchdrucker einen Geldbetrag von 48 Mark entwendet und das Geld innerhalb eines Tages bis auf einen kleinen Teil verbraucht.



Dauerkarten zum Besuche der Ausstellung. Wie wir schon kürzlich mitteilten, werden Bestellungen auf Dauerarten zum Besuche der Ausstellung schon jetzt in der Geschäftsstelle der Ausstellung und in der Central-Annoncenzepedition von G. A. Daube u. Co. in der Petersstraße 34 (3 Könige) entgegengenommen. Daß eine solche Dauerkarte zu den willkommensten Weihnachtsgaben gehören dürfte, wird man bald erkennen, wenn man hört, wie viele Vergünstigungen der Besitz einer solchen Karte mit sich bringt. Die Karte berechtigt nicht nur zum Eintritt zu allen Stunden, an denen die Ausstellung geöffnet ist, sie verschafft dem Inhaber freien Zutritt auch am Eröffnungstage, am Tage des Wechselschlusses und an allen sonstigen Tagen, an denen wegen besonderer Veranstaltungen der gewöhnliche Eintrittspreis erhöht werden muß. Die Ausstellung dauert etwa 170 Tage, so daß sich leicht berechnen läßt, wie sehr sich eine Dauerkarte ausnützen läßt. Außerdem gewährt die Karte auch schon von jetzt ab bis Ende März freien Zutritt zum Ausstellungsplatz. Der Preis einer Dauerkarte beträgt 15 Mk. für Herren und 10 Mk. für Damen.

Vereine und Versammlungen.

Eine öffentliche Versammlung der Holzarbeiter fand am Sonnabend den 12. Dezember im Coburger Hof statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt Genosse Dr. Säbikum einen Vortrag über Schuh in Welt- und Volkswirtschaft. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag erstattete Kollege Ohmann Bericht über seine Thätigkeit und bemängelte, daß er keine größere Einnahme gehabt habe trotz der Bewegungen, die in diesem Jahre stattgefunden haben. Einnahme bis 6. Dezember: Unterföhrungsarten 4469.70 Mk., Tellerammlung 110.15 Mk., Sammelstücken 1458.28 Mk., von Buchdruckern geliehen 1000 Mk., sonstige Einnahmen 1242.17 Mk., Summa 8280.28 Mk.; Gesamt-Ausgabe 8292.88 Mk.; Kassenbestand am 6. Dezember 47.40 Mk. Hierauf wurde die Abrechnung von den Redatoren richtig gesprochen und dem Kassierer Decharge erteilt. Der Vertrauensmann giebt noch bekannt, daß noch neun Sammelstücken ausstehen. Falls diese nicht innerhalb eines Monats abgeliefert sind, sollen die betreffenden Namen in der Volkszeitung veröffentlicht werden. Unter Genossenschaftlichem wurde richtig gestellt, daß bei Hartmann in Lindenau nicht 59 Stunden, sondern 57 Stunden gearbeitet wird. Der Arbeitgeber fühlt sich beleidigt, bezahlt aber die Prozente für Ueberstunden bei Acorbarbeit nicht. Hierauf wurden 18 Mann in das Bergnigungscomitee gewählt. Den Streikenden an der Waterkant wurde die Sympathie der Versammlung ausgedrückt und der Beschluß der Volksversammlung von den Holzarbeitern zu den übrigen genacht.

Kindenthal. In der am Sonntag den 13. Dezember abgehaltenen Einwohnerversammlung, die im Restaurant des Herrn Wiede in Kindenthal stattfand, referierte Genosse Raub über das Thema: Die bevorstehende Gemeinderatswahl und die Aufgabe der Gemeinde. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag fand eine kleine Diskussion statt. Als Vertreter der Anwesenden wurde vorgeschlagen Genosse Traugott Mülke und als Ersatzmann der Unanwesigen Karl Albrecht. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in der sich die Versammlung verpflichtet, für die genannten Kandidaten einzutreten. Zum Schluß erwähnte der Referent die Anwesenden, im Sinne der Resolution zu handeln.

Soziale Rundschau.

Schuhmacher! Schuhmachermeister Bürger in Miesbach hat sämtlichen Gehilfen, die dem Verein deutscher Schuhmacher angehören (zehn Mann), gekündigt.

Der Streit der Former und Metallarbeiter bei der Firma Hartung in Berlin ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. In voriger Woche hatten die Arbeiter den Beschluß gefaßt, den Ausstand bis zur Erschöpfung fortzusetzen, da sechsmonatige Verhandlungen mit der Firma ohne Erfolg geblieben waren. Ein neuerlicher Anruf des Vertrauensmannes der Berliner Metallarbeiter enthält die Mitteilung, daß infolge Entgegenkommens der Firma der Streit aufgehoben sei. Die gemahregelten Kommissionsmitglieder sowie alle Arbeiter sollen wieder eingestellt werden.

Sozialpolitisches aus der Schweiz. Unser Baseler I-Korrespondent schreibt uns: Die Baseler Textilindustrie liegt gegenwärtig dicker, wie wir das seit Jahren nicht gesehen haben.

Auch in Basel und dem deutschen Nachbarstädtchen St. Ludwig, wo Baseler Fabrikanten der Follerspannis wegen Füllkollern errichtet haben, herrscht große Not.

Von Nah und Fern.

Späte Sühne eines Mordes. rgo. Leipzig, 15. Dezember. Eine eigenartige Vorgeschichte hatte der Nordprozess gegen den Krämer Emil Puse, welcher am 21. und 22. Oktober das Schwurgericht Görlitz beschäftigte.

Reichenverbrennung.

Gotha, 15. Dezember. Der Dorfzeitung wird von hier berichtet: „Der österreichische General v. Hübnier starb kürzlich in Wien und dem Testament gemäß wurde die Leiche nach Gotha zur Verbrennung übergeführt.“

Die Explosion.

Berlin, 15. Dezember. Die nach der Explosion in der Spenerstraße 28 noch vorgefundenen drei Bomben mit Acetylen gas haben die Gestalt der bekannten Kohlen säureballons.

Duellung.

Im Duell erschossen wurde im Juli d. J. der Student Rosenblum von dem Fabrikanten und Reserveleutnant Jrlbeck in München. Die Ursache war ein Renkontre im Volksgarten, wobei sich Jrlbeck über die Physiognomie Rosenblums lustig gemacht hatte.

Ein „Schneidiger“ Nachruf.

In der frommen Kreuzzeitung befindet sich ein Nachruf auf den am 11. d. M. verstorbenen Gutsbesitzer und Fischereiwächter Eduard Schidlowski in Wildenboden von dem Grafen Wilhelm von der Erdens-Bonarien, in dem es heißt:

Die Getreideten vom Jltis. Die bei dem Untergang des Jltis Getreideten treffen am 22. Dezember in Hamburg ein, wo ihnen ein festlicher Empfang bereitet werden soll.

Schreckliches Unglück.

Machsenburg, 16. Dezember. Unter den Trümmern einer gestern durch eine Explosion zerstörten Bindwarenfabrik von Gromer, bei der 6 Menschen das Leben einbüßten, befinden sich noch 10-12 Personen.

Wassersnot.

Wien, 16. Dezember. Aus Ueckueb wird mitgeteilt: Der Barbar-Fluß ist so plötzlich und mit solcher Gewalt aus seinen Ufern getreten, daß im Türkenortel der Stadt mehr als 300 Häuser den Fluten zum Opfer gefallen sind.

Telegraphische Depeschen.

Privattelegramme der Leipziger Volkszeitung.

Hamburg, 16. Dezember 11 Uhr vormittags. Die Morgenblätter erklären, die Bürgererschaft, das Hamburgische Parlament, werde eine Streikdebatte vermeiden.

Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

London, 16. Dezember. Eine Versammlung, in der die Londoner Abteilungen der Vereinigungen der Dockleute und Seelenite vertreten waren, beschloß, allen Dockleuten und Wasserarbeitern des Hafens von London zu empfehlen, eine Lohn-erhöhung von 10 Schilling für die Woche zu verlangen.

Quittung.

Für den Hamburger Streik gingen ein:

Bis jetzt eingegangen Mt. 2105.88. Restauration zum Weinberg, Wilsdorf 1.—. Chemalige VI. gem. Chor d. Frau Schütz Hof 9.06.

Berichtigung.

In Nr. 287 muß es heißen: VII. S. N. R. 3. Mt. 20.—.

Für die Hamburger Streikenden gingen beim Gewerkschafts-kartell am 15. Dezember folgende Beiträge ein:

Schneider durch De. (Liste 218a: 4.80, 219a: 7.—) 11.80. Schneider durch De. (darunter: Jänisch 1.50, Donath 2.—, F. aus der Kohstraße 5.55) 17.55. Sattler durch M. (Liste 682) 32.75.

Unterzeichneter ersucht die Vertrauensleute sowie sämtliche Parteigenossen, die innerhalb der Stadtverordnetenwahl selber an Unterzeichneten abgeliefert haben, die Volkszeitung vom 4. Dezember 1896, in der die Abrechnung über die vereinnahmten Gelder der Stadtverordnetenwahl verzeichnet ist, sowie nachstehende Quittung genau zu prüfen und etwaige Reklamationen bei Unterzeichnetem in den nächsten Tagen anzubringen.

Im Monat Dezember 1896 wurden dem unterzeichneten Komitee folgende Summen übergeben: Parteigenossen des Nordbezirks Mt. 150.—

Das Agitationskomitee des XII. u. XIII. städt. Reichstagswahlkreises. Paul Schlemann, Kassierer.

Versammlungs-Kalender.

Mittwoch: Nord-Bezirk. Parteiversammlung. Reformklub Nachtisch, Goßlis, Abends 9 Uhr. T.O.: 1. Die Ereignisse der letzten Tage. 2. Bericht des Vertrauensmannes und der Revisorin. 3. Neuwahl des Vertrauensmannes.

Briefkasten der Redaktion.

H. J. Kleinshofer. Sie können das gebundene Exemplar der Leipziger Volkszeitung in unserer Expedition nachschlagen.

Ankunft in Rechtsfragen.

H. N. 100. B. Auch die Nachahmung zum eigenen Gebrauch ist verboten.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Mittwoch den 16. Dezbr.: 841. Abom.-Vorstellung (I. Serie, grün). Rufus. Lyrisches Drama in 4 Akten von Felix Falzarl.

Altes Theater.

Mittwoch den 16. Dezember: 14. Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen. Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Donnerstag: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Küche mit Bäckereibetrieb. Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Wildpret mit Butter und Biml.

Weihnachtsgeschenke! Reife eleganter, rein wollener schwarzer und farbiger Kleiderstoffe von Mt. 4.75 das Kleid an. Reiche Auswahl! Fabrikpreise! Peterskirchhof 5, Tr. B. II.

Mehrere 100 Puppenwagen sowie Simil. Korbwaren werden jetzt und in den nächsten Tagen billig verkauft. Winkler, Korbmachermstr. Burzeuer Straße 61.

Griechische Naturweine aus erster Hand à Flasche Mark 1-5. G. A. Anagnostopoulos Markt 10, Kaufhalle.

Dursthoffsche Presshefe täglich frisch, alle anderen Backmittel empfiehl. Friedrich Claus Windmühlengr. 18, fröh. Klosterstraße 6. Hochlegante Puppenwagen verkauft billig Gärtelstraße 5, II. rechts.

Cigarren, Cigaretten in ff. Qualitäten, sowie reichhalt. Lager in Präsent-Kistchen empfiehl. H. Stöckert, Volkmarndorf R. Ziesche, Münzgasse 10. Gilt seine preiswürd. Nikoten- u. Landessprodukte bei Bedarf bestens empfohlen.

Schlachtfest
Morgens Donnerstag [10728]
Volkmarsdorf, Torgauer Str. 7, Fil.
der Leipziger Volkszeitung, G. Heinze.

Dursthoffsche Presshese
Beste Stollenhese seit 76 Jahren, aus
der Dresdener Presshese- und Korn-
spiritus-Fabrik, sonst J. L. Bramsch in
Dresden, alle Tage frisch, empfiehlt
Ernst Schönberg, Bäckermeister
Senefelderstrasse 11.

Zum Weihnachtsfest
empfiehlt [10461]
Prim. Weizenmehl 00 1/4 Ctr. 3.50 A
ff. gem. Sacker a Wfd. 28 S
Große Hasen a Wfd. 35-50 S
Sultani-Rosinen a Wfd. 40 S
Korinthen a Wfd. 30 S
Citronat a Wfd. 80 S
Mandeln, süß und bitter a Wfd. 80 S
Preßhese von höchster Treibkraft, sowie
alle zum Waschen nöthigen Gewürze, Christ-
baumleuchter und div. Christbaumartikel
zu äußerst billigen Preisen,
E. Mückel, Wurzener.

Halleschen Honigkuchen
empfiehlt
J. Grzywotz
Leipzig, Kaufhäuser Steinweg 38
und gewöhnt Wiederverkäufen bei Ab-
nahme von größeren Posten auf 3 Wfd. 2 Wfd.
Rabatt. Nichtverkäufen 1 Wfd. 60 Wfd.
Rabatt. Größte Auswahl von Christ-
baum-Konfekt zu Fabrikpreisen.

Weihnachtsgeschenk
empfiehlt
Regen- und Sonnen-Schirme
Spazierstöcke
höchste Neuheiten, zu billigsten Preisen
Emil Böhme
Schirmfabrik
Theaterplatz 1, gegenüber. Alten Theater.
Reuditz, Wurzener Straße 13.



Bandonions und Zithern
große Auswahl nur vorzüglich. Instrumente
zu billigsten Preisen. Noten u. pratt.
Schemen zum Selbstlernen, Unterricht
u. Reparaturen nach 20jähr. Erfahrung
äußerst gewissenhaft. [19820]
Einkauf gebrauchter Bandonions.
Volkmarsdorf, 1. Ctg.
H. Pfundt, Konradstr. 49, 1. Ctg.
gegenüber d. Brauerei.

Hüte
mit Kontrollmarke
Mützen-, Filzwaren- u. Pelzwaren-Lager
und Reparaturen
empfiehlt den werthen Genossen
billig [7880]
L. Thonberg
R. E. Dietze, Reichenhainer Str. 33.

R. Ritter
Juwelier
17 Windmühlenstrasse 17
Nähe der Markthalle.
Reiche Auswahl in
Juwelen, Gold- u. Silberwaren.
Gr. Lager: Herren- u. Damen-Uhren.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.
Spec.: Massiv goldene Ringe.
Eigene Werkstatt im Hause.
Alt. Gold u. Silb. w. gek. u. in Zahlg. genomm.

Dursthoffsche Presshese
Beste Stollenhese seit 76 Jahren, aus
der Dresdener Presshese- und Korn-
spiritus-Fabrik, sonst J. L. Bramsch in
Dresden, alle Tage frisch, empfiehlt
Otto Opel, Bäckermeister
Bayerische Strasse 11.

Muffen-Verkauf
Billig zu jedem annehmbaren Preis im
Geschäft Matthäistr. 26, 1. Treppe.
Möbel u. g. Einricht., Nachl. kauft
sich Schabk, Lindenau, Marienstr. 26.

Uhrketten! Uhrketten! Uhrketten!
In unübertroffener Auswahl
Charnierketten für Herren und Damen, im Tragen wie Gold, unter 5jähriger
schriftlicher Garantie von 6-12 Wfd.
Doubleketten in überseht reinen Feingold von 3-6 Wfd.
Nickelketten über 500 Muster auf Lager von 50 Wfd. bis 4 Wfd.
Goldringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder, Nadeln und Knöpfe,
darunter mit Simill-Perlenketten, den echten täuschend ähnlich, in reichster Auswahl.
Wer seinen Bedarf für **Weihnachten** wirklich gut und billig decken will,
bemühe sich rechtzeitig nach
Hainstrasse 14, neben der Sanitätswache
J. Lüwenberg.
Vom 5. bis 23. Dezember gewähre **5 Prozent Rabatt**
bei Vormittags-Einkäufen.
Bitte das Schaufenster im Durchgang zu beachten.

Dauerkarten zum Besuche der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897.
Diese Karten berechnen zum Besuche der Ausstellung, welche voraussichtlich von April bis Oktober 1897 geöffnet sein wird, an jedem Tage, auch am **Eröffnungstage, am Tage des Messjubiläums** und an allen sonstigen Tagen, an denen wegen besonderer Veranstaltungen der Eintrittspreis erhöht werden muss.
Eine Karte kostet für Herren **15 Mark,** für Damen **10 Mark.**
Inhaber von Dauerkarten haben auch schon von jetzt an bis Ende März **freien Zutritt** zum **Ausstellungsplatz.** Bestellungen auf Ausfertigung der Karten werden entgegen-
genommen in der Geschäftsstelle der Ausstellung und in der Central-Annoucen-Expedition
von **G. L. Daube & Co., Petersstrasse 84 (Drei Könige).** [10741]
Der geschäftsführende Ausschuss.
Stadtrat H. Dodel. Kommerzienrat E. Mey.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung
G. Heinisch.
Samstag den 20. Dezember
ist die
Buchhandlung geöffnet.

Patente
besorgen u. verwalten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 26.
Sichern auf Grund ihres
reichen
Erfahrung (25 000
Patentangelegenheiten
etc. bearbeitet) sachmännlich,
gediegene Vertretung zu.
Eigene Bureau: Hamburg,
Königstr. 8h, Frankfurt a. M.,
Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser
— Gegr. 1852 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca.
1 1/2 Millionen Mark.
Anzahl — Prospecto gratis.
Leipzig, Grimmsoner Steinweg 16.

Photograph. Atelier
Bruno Riedel
Nr. 9 Leipzig, Nr. 9.
Rosenthalg. Nr. 9.
Nicht verlaufen!
Mk. 4.50 an
Vom liefert 12 St. Visit- u. 1 St. Kab.-Bild
Vergrößerung, Kreidemaler u. j. Bilde
von **10 Mk.** an,
Gruppen-Bild à Bild v. 2. A an,
für alles nur allerbeste Aus-
führung garantiert.

Immer elegant
und billig können sich alle Herren kleiden.
Neue u. wenig getragene Herrenkleider:
Anzüge, Fracks, Gosen, Winterüber-
zieher, Gabelots verkauft und verleiht
E. Brandt
I. Große Fleischergasse 1.
Große Auswahl ff. Anzietendgel,
Käfige, Gefangenen, Eierbrot, hochfein.
Somm.-Strüßl., 5 Wfd. 1 A., sowie alle Sort.
pr. Vogelfutter, Ameisenfütter, Wehmürmer
empf. M. Kraß, Bogelfutterhdlg., Poststr. 18.

Regenschirme
empfiehlt als passendes
Weihnachtsgeschenk
sich das Neueste in großer
Auswahl zu billigem Preis
Max Milker
L. Neuschönefeld
Eisenbahnstr. 36.

Dursthoffsche Presshese
Beste Stollenhese seit 76 Jahren, aus
der Dresdener Presshese- und Korn-
spiritus-Fabrik, sonst J. L. Bramsch in
Dresden, alle Tage frisch, empfiehlt
L. Lehmann, Bäckermeister
Brandvorwerkstrasse 31.

H. Niepraschk, Uhrmacher
Lindenau, Josephstr. 38
empfiehlt
Herren- und Damen-Uhren
Regulateure, Wand- u. Weter-
uhren. — Grobes Lager von
Arten und Trauringen.
Reparaturen gut und billig.

Cigarren-Fabrik
A. Weber, Volkmarsdorf, Bergstr.
empfiehlt sein reich sortiertes Lager
zum bevorstehenden Feste.

Schuhwarenhändler
können mehrere Duzend Filzabstap-
schuhe bill. kaufen im Geschäft [10788]
Matthäistr. 26, 1. Treppe.

Puppen-Perrücken
fertigt billig und gut
H. Klaus, Rürnbürger Str. 37.

Möbel
Spiegel- und Polster-
waren in Auswahl billig.
G. H. Keller
L. Thonberg, Reichenhainer Str. 94.

Solide Möbel, Spiegel u.
Koffertwaren kauft
man am billigsten beim Tapezierer
Hendel. Lindenau, Hermannstr. 16.

Musik-Instrumente.

Harmonikas
Musikwerke
Ernst Scheibe
Windmühlenstrasse 25.

Käufe und Verkäufe.
Genossen! Schöne Christbäume zu ver-
kaufen Connewitz, Lange Str. 50, Hünler.
Schnitz-Kleiderfchr., Vertiko, gef. Tru-
meurg m. Säul., sch. Diom., Bettst. u. rot.
Matr., Marmorwasch., Kommode, Tisch,
Stühle sof. bill. abzug. **Reichstr. 30, v.**
Accordalther 10 W., Geige 7 W., Schlag-
alther billigst Cosomadenstr. 22, Tr. B. II. I.
Sehr sch. neue Ottomane f. d. Hälfte d.
Wertes u. verk. Dresdener Str. 23, Egb. I. I.
Sofas 15-40, Schrant 12 W. Burgstr. 9. I.
Federbetten billig. Pl., Wersburgerstr. 10.
Ein Waschfisch, Tisch u. Kinderwagen
billig Lindenau, Marienstr. 16, II. I.
Neue Ottomane, sehr dauerhaft, f. 38 Wfd.
zu verkaufen Plagwitz, Braustr. 1, II. r.
Ein Bett billig zu verkaufen
Reudnitz, Grenzstr. 22, III. I.
Gebr. Fam.-Nähmaschine für 10 Wfd. zu
verkaufen Windmühlenstr. 46, S., II. I.
Nette gute Geige, Konzertalther m. Mech.
billig abzugeben Reichstr. 30, part.

Frieda Grellmann
nach sechswochenlangem Krankenlager im Alter von 18 Jahren 8 Monaten, Dien-
tag den 15. Dezember abends 1/10 Uhr sanft entschlafen ist.
Leipzig, den 15. Dezember 1896.
Die trauernde Familie **Oskar Grellmann** nebst Frau u. Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/3 Uhr von Geuburgstr. 28 aus
und 3 Uhr auf dem Johannisfriedhof statt. [10747]

Ein verstellbarer Kinderstuhl ist zu
verkaufen Sellenhausen, Grenzstr. 8, pt.
1 guterh. Kinderwagen vom 1. Kinderford.
m. Gest. d. v. Lindenau, Marienstr. 15, I. I.
Blaue Blusen, f. Lehrf. passend, bill.
u. verk. Volkmarsd., Eisenbahnstr. 105, p. I.
Leere Puppenfische zu verkaufen
Alexandersstr. 8, III. r.
Ein Pferd für kleinen Knaben zu ver-
kaufen Alexandersstr. 44, S., III.
Zehning, 6 mm, billig zu verkaufen
Reudnitz, Fetschstr. 18, I. r.
1 Heubauer u. 1 Schaufelpferd bill. zu
verkaufen Lindenau, Luppenstr. 8, II. I.
Kanarienhäpne mit Weibchen sind zu
verkaufen Lindenau, Hartorfstr. 13, III. I.
Ein hübsch. f. wachsame Hübin bill.
abzug. Näh-Reudnitz, Ruchengartstr. 9, III. I.
Gebr. guterh. Vertiko, Sofa, Teppich aus
Privat zu kaufen gef. Sidonienstr. 15, IV. r.

Wohnungsanzeigen.
Kleines Logis per 1. Januar gesucht
Kleinschöcher, Hauptstr. 83, Mg., III. r.

Vermischte Anzeigen.
Die in der Kistenbauerverammlung
am 1. Novbr. d. J. gegen Herrn **U. Böner,**
Zuschneider in Jungerd Kistenfabrik, ge-
äußerten Worte nehme ich hiermit zurück.
L. Blagwitz. **Germaun Reuber.**
Eine Frau zur Aufwartung einge-
Stunden täglich sofort gesucht. Schöne
feld, Dimpfelstr. 58, 3. Et. Frost.
Sonnt. abg. m. 6-7gr. Peler u. Kn.-M. I. d.
Kohlgst. u. 65-80gr. Abg. Kohlgst. 80, S. r., III. I.
Ein Trauring ist gefunden worden. Ab-
zugeben Stötterth, Leipz. Str. 16, Hooper.
Suche für meinen Sohn Otfert 1897
Lehrstelle als Schlosser od. Mechaniker.
W. Off. u. K. 200 an die Exp. d. Bl. erb.
Ein Kind, 1-2 J. alt, w. in gute Pflege
genommen Kleinschöcher, K.-Str. 92, II.
Rohrstühle werden gut u. billig über-
zogen Gohlis, Braustr. 58, Fr. Naake.
Bettfedern werden gründlich gereinigt.
E. Fiedler, Gohlis, Magdeburger Str. 1.
Schuhw. i. Art sportb. Gust. Adolf-Str. 1.

Klagen [10499]
Kat, Kauf, i. Straf- u. Rechtsfaden 50 Wfd.
Gefuche, Eingaben, Verträge o. d. d. d.
Jur.-Rechts-Bureau **Hainstr. 11, II.**

Familienanzeigen.
Stufen-Müller, zu Dein. Geburt-
tage die besten Glückwünsche. U
Unserem Müller die herzlichsten
Glückwünsche zum Purzelfeste. U
Herrn Karl Müller zum Wiegen-
feste gratuliert. U
Zum morg. stattfind. Geburtstage
unserem Müller gratuliert. U
Karl, morgen bist Du 48 Jahr,
gratuliere Dir. U
Stufen-Müllern zum Geburtstage
wünscht das Beste. U
Gastw. Müllern die best. Wünsche
zum Purzelfeste. Ein Gast. U
Meinem Freund Müller zum 48.
die besten Glückwünsche. U
Morgen zu Dein. 48. Geburtstage
mein Karl gratuliere Dir. U
Unserem Herbergsvoater Müller
Karl gratulieren —. U
Dem Bayerischen Hof-Wirt zum
Geburtstage die best. Glückwünsche. U
Müller Karl soll leben, seine 48
daneben. U
Müller Karl gratuliere. Heute
mach mir cen. U
Mein. Lieb. Mann Franz Fleischer die best
Glückw. u. heut. Geburtstage. Deine Frau. U
Herrl. Glückw. mein. Kolleg. Salbach
zum Geburtstage. K. Schuster. U
Mein. Schwag. Franz Hohmann die
best. Wünsche u. h. Tage. B. u. M. B. U
Wir grat. Aug. Betje zu f. Geburtst.
Es ist w. d. Hinterfüßlingen. Du rate mal
Gehr. Gratul. 47. Geburtst. Es ist blaß
w. Weihnachten. Alfred u. Maria Gebirg
K. Hoffmann zu sein. heut. Purzelfeste ein
donnerndes Hoch. Da Witter hot verk. r. m.
Herr B. Salbach soll leben, er w. d.
was u. besten geben. Du rate mal. U
Uns. Leuchter Gr. Seppel zu f. Geb. grat.
b. Saufflub v. Leuchter. Weg. d. Fröhchen. U
Uns. Lieb. Papa gratul. zum Geburtstage.
Mama, Fröh. Kurt, Walter u. Emma Runab
Nanten mit dem Havelock u. 41. Purzeli-
fest die herzlichsten Glückwünsche. K.
Der Stadtanfrage unserer Zeitungs
ist heute ein Prospekt der Firma
Georg Wolff, hier, beigelegt.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht,
daß unsere Liebe Tochter
Frieda Grellmann
nach sechswochenlangem Krankenlager im Alter von 18 Jahren 8 Monaten, Dien-
tag den 15. Dezember abends 1/10 Uhr sanft entschlafen ist.
Leipzig, den 15. Dezember 1896.
Die trauernde Familie **Oskar Grellmann** nebst Frau u. Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/3 Uhr von Geuburgstr. 28 aus
und 3 Uhr auf dem Johannisfriedhof statt.